

# Katholische KirchenBlatt Vorarlberg



FIRMUNG IN GÖTZIS ST. ULRICH AM VERGANGENEN SAMSTAG. FOTO: MANFRED OBERHAUSER / OBERHAUSERPHOTOGRAPHY.COM

**2 Gibt es heute noch Wunder?**  
Krönungsfest in Maria Bildstein.

**3 Religions- vs. Ethik-Unterricht?**  
Thema beim Stammtisch.

**6 Zuversicht.**  
Das neue Buch von Bischof Benno Elbs.

**9 Expedition Bibel.**  
Die Wanderausstellung kommt nach Vorarlberg.

**10 „Fratelli tutti“.**  
Die neue Sozialenzyklika von Papst Franziskus.

**19 Melanie Wolfers.**  
Start der Herbstserie mit der Bestseller-Autorin.

## Trotzdem. Gottes Geist stärkt

Derzeit werden Firmungen und Erstkommunionen nachgeholt.

**Weißt du noch?** Der Herbst ist für die Pfarren in Vorarlberg heuer anders: Erstkommunion- und Firmungsfeiern, die traditionellerweise im Frühling stattfinden, wurden wegen des Corona-Lockdowns verschoben und werden nun nachgeholt. Die Pfarren gehen dabei mit Verantwortungsbewusstsein und Einfallsreichtum vor. Große Fei ergemeinden wurden etwa auf mehrere Termine aufgeteilt. So gibt es mancherorts vier Erstkommunion-Gottesdienste an zwei Tagen. Vielleicht werden die Feiern heuer wegen der Situation als besonders intensiv und persönlich erlebt. So wird man später sagen: „Weißt du noch, meine Firmung damals ...?“ DS

## AUF EIN WORT

## Wer hat Zugang?

Die Meldungen der vergangenen Tage legen nahe: Selbst gut geschützte Regierungsmitglieder auf allen Ebenen werden sich vermehrt als CoV-Positive oder als Kontaktpersonen in Quarantäne begeben (müssen). Die Medien berichten rauf und runter. Abgesehen von allen Boulevard-Elementen ist das tatsächlich relevant: Politiker, die durch Gesetze und Verordnungen großen Einfluss auf den Alltag der Menschen haben, müssen sich den eigenen Vorgaben gemäß verhalten und haben so besondere Vorbildwirkung.

Oder auch nicht. Bevor US-Präsident Donald Trump Montagabend das Krankenhaus verließ, sagte er: „Habt keine Angst vor dem Virus!“ Ein demokratischer Senator twitterte umgehend: „Habt keine Angst“, sagte der Kerl mit einem Team von einem Dutzend Ärzten, Zugang zu experimentellen Medikamenten, die kein anderer bekommt, einer Krankenhaussuite mit vier Zimmern, der in einem Haus lebt mit Spitzenärzten, die 24 Stunden am Tag an Ort und Stelle sind. Und er bekommt das alles kostenlos, weil er sich weigert, Steuern zu zahlen.“

Ist der Zugang zu Behandlung und Heilung von CoV der nächste große Verteilungskampf? Womöglich wird auch bei uns so sein.



DIETMAR STEINMAIR

diemar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

## Krönungsfest in der Basilika Maria Bildstein

## „Gibt es heute noch Wunder?“

**Diese Frage stellten Schüler/innen im Religionsunterricht - Bischof Benno Elbs machte sie zum Mittelpunkt seiner Predigt beim Krönungsfest in Bildstein vergangenen Sonntag. Seine Antwort: „Ich glaube: Ja.“**

Gerade in Zeiten wie diesen - Stichwort Pandemie mit vielen Fragen, Unsicherheiten, Problemen, aber auch Chancen - bewege die Frage nach Wundern, sagte Bischof Benno Elbs. Offen zu sein für Wunder mitten im Alltag sei eine zutiefst marianische Haltung: „Maria war offen für das Wunder, das Gott mit ihr verwirklicht hat. Sie hat ja gesagt zu dem unglaublichen Plan Gottes, sie solle seinen Sohn zur Welt bringen.“ Mit Blick auf Maria wolle er von zwei Wundern sprechen, die unserem Leben als Christ/innen Kraft und Halt geben können.

**Gottvertrauen.** Das erste Wunder, das zugleich Zentrum des christlichen Lebens ist, sei das Gottvertrauen und mit ihm die große Überzeugung: Gott ist da. Der heilige Benedikt habe sinngemäß gesagt: Es ist unser Auftrag, mit offenen Augen und offenen Ohren durchs Leben zu gehen und Gott zu suchen. „Ich glaube, in dieser großen Haltung von Dankbarkeit, Aufmerksamkeit und Achtsamkeit dürfen wir immer wieder spüren, dass Gott da ist“, sagte Bischof Benno. Orte zu haben, an denen wir dies erfahren können, sei wichtig. Und: Auch in schweren Situationen sei Gott mit uns. Dazu zitierte der Bischof P. Alfred Delp SJ, der 1944 im Konzentrationslager geschrieben hat: „Die Welt ist Gottes so voll. Aus allen Poren der Dinge quillt er gleichsam uns entgegen (...). In allem will Gott Begegnung feiern und fragt und will die anbetende, hingebende Antwort.“

**Mitmenschlichkeit.** Das zweite große Wunder könne mit der Frage verbunden werden, wo der Platz der Kirche und der Ort der Christ/innen in der Gesellschaft sei. Die Antwort darauf sei sehr klar: „Unser Ort ist bei den Menschen, besonders dort, wo sie in Not sind. Die Kirche als Netzwerk von Menschen, die andere stützen, auffangen und begleiten, wenn es schwer wird im Leben“, sagte Bischof Benno. Tragen und Getragen-Sein: Diese beiden Funktionen sollten in der Kirche erfahrbar werden. Manchmal seien wir Tragende, weil wir stark sind - manchmal seien wir aber auch diejenigen, die getragen werden müssen. „Ich glaube, dieses christliche Miteinander ist auch ein großes Wunder der Menschlichkeit“, betonte der Bischof.

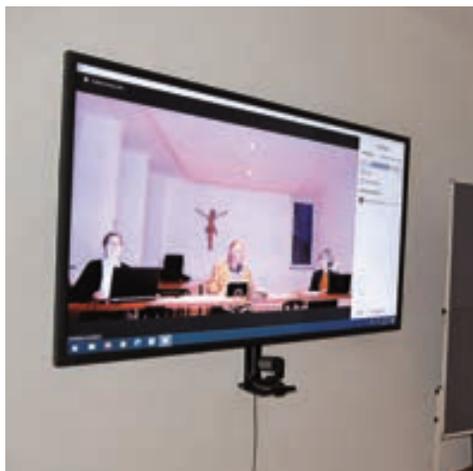
Auch Maria habe in ihrem Leben viel getragen. Doch sie war nicht allein und hätte ihre Berufung nicht leben können, wenn nicht der hl. Josef an ihrer Seite gewesen wäre. „Das zeigt auch: Wer sich für das Wunder der Mitmenschlichkeit stark macht, ist nicht allein. Man braucht und findet Menschen, die einen dabei unterstützen.“

**Ich glaube: Ja.** Abschließend stellte Bischof Benno nochmals die Frage der Schüler/innen, die aktuell bei einer österreichweiten Religionskampagne für den Religionsunterricht sichtbar gemacht wird: „Gibt es heute noch Wunder? Ich glaube: Ja - das muss unsere Antwort sein. Es gibt das Wunder des Gottvertrauens und der Erfahrung, dass Gott da ist inmitten meiner Lebenswege. Es gibt das Wunder der Nächstenliebe und der Mitmenschlichkeit, das sich dem anderen in Not und Einsamkeit zuwendet.“

**Die Predigt in Gesamtlänge finden Sie auf:**  
[www.bischof-von-feldkirch.at/im-wortlaut](http://www.bischof-von-feldkirch.at/im-wortlaut)



Bildstein im Zeichen des Wallfahrtsfestes. Bischof Benno zelebrierte den Festgottesdienst. PFARRE BILDSTEIN



**Wie geht es nach Ende des Schulversuchs Ethik weiter?** Während der digital geführten Diskussion kristallisierte sich heraus: Hauptsache, es gibt weiterhin Räume, in denen Schüler/innen sich mit ethisch-moralischen Fragen auseinandersetzen. GIRSTMAIR / EDVIN JOHANSSON - UNSPLASH.COM

### Gesellschaftspolitischer Stammtisch zu Ethik- vs. Religionsunterricht

# Bildung ist die Hauptsache

**„Sag, wie hast du's mit der Religion?“ Diese Frage stellen sich auch heute schon Österreichs Schülerinnen und Schüler (bzw. ihre Eltern). Nach rund 20 Jahren Schulversuch Ethik wird sie künftig unter anderen Vorzeichen stehen - die der Gesellschaftspolitische Stammtisch diskutierte.**

CHARLOTTE SCHRIMPF

Wenn alles kommt wie es soll - und das ist, hat uns die Pandemie gezeigt, eine Sache, der man sich gar nicht immer sicher sein kann - wird Ethik im Herbst 2021 an allgemeinbildenden Schulen als alternativer Pflichtgegenstand ab der 9. Schulstufe eingeführt. Dann ist Schluss mit der Konkurrenz zur Freistunde (gegen die wohl kaum ein Fach bestehen würde) für jene Schülerinnen und Schüler, die sich vom Religionsunterricht abgemeldet haben. Auch sie lernen dann über das Gute und Wahre und Richtige - nur halt ohne Transzendenz.

**Digital & daheim.** So salopp lässt sich etwa die Gemengelage zusammenfassen, in der der Gesellschaftspolitische Stammtisch des EthikCenters Montagabend stattfand. Abermals über das Videokonferenz-Tool Zoom übrigens und nicht „live“ vor Ort im Kolpinghaus. Das hatte den Vorteil, dass niemand eine Clustersituation fürchten musste, auch nicht bei allzu hitziger Debatte - und den Nachteil, dass seitens des Publi-

kums nur über die Chatfunktion mitdiskutiert werden konnte, was manchem missfiel.

**Wer unterrichtet?** Dabei war es im Wesentlichen ein Punkt, an dem die Ansichten auseinandergingen - die Frage, wer denn diesen neuen Pflichtgegenstand unterrichten sollte: Eigene, völlig „neutrale“ Ethiklehrkräfte oder auch Religionslehrer/innen mit entsprechender Zusatzqualifikation? Petra Steinmair-Pösel als Institutsleiterin der KPH Edith Stein Feldkirch machte sich für eine Offenheit stark: Schließlich seien einerseits gerade Lehrkräfte mit religiösem „Background“ besonders sensibilisiert für die Meinungs- und Bekenntnisfreiheit ihrer Schülerinnen und Schüler. Andererseits stelle niemand die Eignung eines z. B. besonders politisch engagierten Pädagogen infrage, bei dem vielleicht ebenfalls „Einfärbungen“ zu befürchten seien. Die Feldkircher Schulamtsleiterin Annamaria Ferchl-Blum ergriff jedoch auch Partei für Direktor/innen, die einer Doppelbesetzung skeptisch gegenüberstünden, schließlich seien Religionslehrer/innen mitunter Mangelware. Moderator Thomas Matt leitete aus Steinmair-Pösels Impulsvortrag noch einen weiteren Gedanken ab: Ob es nicht - angelehnt an Michael Walzers „dichte“ bzw. „dünne“ Moral - auch denkbar wäre, dass es „Doppelstunden“ gebe, die von Ethik- und Religionslehrer/innen gemeinsam bestritten würden, sodass die Diskussion ethisch-moralischer

Fragestellungen von beiden Werten her gesehen könne?

Die Religionspädagogin und Vorsitzende der islamischen Religionsgemeinde Vorarlberg Elif Dagli zeigte sich offen für so ein Modell, wenn es denn mit entsprechender Offenheit aller Beteiligten einhergehe.

**Bildung, die es braucht.** Und damit berührte sie den „Common Ground“ des Abends - die Überzeugung, dass es in Anbetracht gegenwärtiger gesellschaftlicher Entwicklungen eine entsprechende Bildung an Schulen brauche, vor welchem Hintergrund auch immer. „Schule ist mehr als ein Ort der Wissensvermittlung, sie ist ein Soziotop“, stellte etwa Ethiklehrer und Studiengangsleiter des Hochschullehrgangs Ethik Thomas Waibel fest. Das sei auch entscheidend, um Toleranz gegenüber dem „Anderen“ zu lernen - und diese Andersartigkeit auszuhalten. Gerade die Corona-Pandemie zeige wie wichtig es sei, sich zu Fragen der individuellen oder kollektiven Freiheit zu positionieren, vor allem mit Blick auf die schwächsten Glieder der (globalisierten) Gesellschaft. Und hierzu erweise sich die Annäherung aus beiden Perspektiven als produktiv, meinte Steinmair-Pösel - sowohl vonseiten der Menschenrechte her wie auch aus der Annahme heraus, dass jeder Mensch von Gott geschaffen wurde und vor ihm gleich ist, wie Religionspädagogin Silvia Heim vom BG Bludenz ergänzte. «

## AUF EINEN BLICK



Das größte Instrument Österreichs, die Orgel im Stephansdom, wurde renoviert. ERZDIOZESE WIEN / STEPHAN SCHÖNLAUB

### Neue Riesenorgel im Stephansdom eingeweiht

12.616 Orgelpfeifen, 130 Register, ein Zentralspieltisch mit fünf Manualen - das ist die neu renovierte und soeben eingeweihte Riesenorgel im Stephansdom. In rund zweieinhalb Jahren wurde das größte Instrument Österreichs von der Schwarzacher Rieger Orgelbau GmbH renoviert. Ursprünglich hätte die Riesenorgel ihre Premiere am Ostersonntag haben sollen - auf den Tag genau 75 Jahre nach dem Dombrand von 1945 - doch der Lockdown brachte diesen Zeitplan durcheinander. Nun wurde sie am vergangenen Sonntag von Kardinal Christoph Schönborn gesegnet und ihrer Bestimmung übergeben. Bei der anschließenden Festmesse erklang die Orgel erstmals im Gottesdienst.

### Neue Rahmenordnung für die Feier von Gottesdiensten

Die Bischofskonferenz hat neue Regeln für die Feier von öffentlichen Gottesdiensten beschlossen und die entsprechende Rahmenordnung am Montag veröffentlicht. Diese konkretisiert die schon ergriffenen Schutzmaßnahmen und macht sie österreichweit ab Freitag, 9. Oktober, verbindlich. Die Rahmenordnung enthält spezielle Vorschriften für einzelne Sakramente und Feierformen. Für „religiöse Feiern aus einmaligem Anlass“ (z.B. Taufe, Firmung, Erstkommunion und Trauung) sind die Erstellung eines Präventionskonzepts und die Bestellung eines Präventionsbeauftragten verpflichtend. Ausdrücklich ausgenommen davon sind Begräbnisse und damit verbundene gottesdienstliche Feiern wie die Totenwache oder die Totenmesse.



Nach wie vor gilt Maskenpflicht im Gottesdienst. M. OBERHAUSER

## Hot-Spot-Talk: Junge Leute diskutierten mit Bischof Benno Elbs

### Fake News in der Bibel

**Eine sprechende Schlange, eine Schöpfung in sieben Tagen, eine Jungfrau, die ein Kind gebärt - knapp 50 Jugendliche machten am vergangenen Donnerstag beim Hot-Spot-Talk mit Bischof Benno Elbs und dem Theologen Simon Kopf den Faktencheck für die Bibel.**

Über Gott und die Welt reden: Wo geschieht das heute noch so richtig? Die Berufungspastoral hat in Kooperation mit der Jungen Kirche ein Format entwickelt, das dem „Ins-Gespräch-Kommen“ einen guten Rah-

zung auf. Die meisten Fake News stehen allerdings nicht in der Bibel, sondern werden über sie erzählt“, so Theologe Simon Kopf. So kommt etwa der Apfel in der Paradieserzählung von Adam und Eva gar nicht vor, auch gibt es in der Bibel keine stichhaltigen Anhaltspunkte, dass Maria Magdalena eine Prostituierte war und heute geht man davon aus, dass Josef und Jesus keine Zimmermänner waren, sondern Baumeister oder Steinmetze; die gängige Berufsbezeichnung ist einer Übersetzungsschwierigkeit geschuldet. Was ist dann Fakt?



Bischof Benno Elbs lud mit dem Theologen Simon Kopf zum Faktencheck. JUNGE KIRCHE / PETER



Knapp 50 Jugendliche nutzten das Diskussionsformat.

men setzt. Mit Cocktails, Musik, Knabbereien - und natürlich mit anderen jungen Leuten! Mit dabei ist Bischof Benno Elbs. Für ihn ist das Format ein Weg, mit jungen Menschen unkompliziert ins Gespräch zu kommen. Neben Bischof Benno Elbs gibt es auch immer einen zweiten Gast am „Podium“, dieses Mal der Theologe Simon Kopf.

**Biblische Geschichten** werfen viele Fragen auf und genau diese bekamen die Jugendlichen beantwortet. Unter Fake News versteht man manipulative Falschmeldungen. „In der Bibel gibt es zwar, wenn man so will, einige ‚Falschmeldungen‘; diese wollen aber nicht manipulieren. Vielmehr handelt es sich um Aussagen, die aus heutiger Sicht falsch sind, wie etwa die Behauptung, dass es zwei Himmel gibt. Das war eben damaliger Wissensstand. Teilweise treten auch Probleme bei der Überset-

**Fakt ist** auf jeden Fall, dass die Bibel das meistverkaufte Buch der Welt ist und dass in Hotelzimmern, in denen eine Bibel aufliegt, weniger geklaut wird. Ein weiterer Fakt ist, dass sie sehr viele Menschen in ihrem täglichen Leben beeinflusst. So auch Bischof Benno Elbs, der auf die verschiedensten Fragen des Lebens die Antwort in der Bibel findet: „Die Bibel ist nicht wörtlich zu nehmen. Vielmehr geht es darum, die Botschaft dahinter zu erkennen.“

**Mona Pexa** von der Jungen Kirche Vorarlberg ist ebenfalls begeisterte Bibelleserin: „Auch wenn vieles in der Bibel Fake News wäre oder vieles nicht verstanden wird, so glaube ich trotzdem, dass Gott das alles, was da drinnen steht, leisten hätte können“, gab sie in ihrem Statement zum Bibellesen preis. Und damit fasste sie die Inhalte des Abends gut zusammen. «

Präsidiumstreffen von Pax Christi Österreich im Montafon

## Islam und Gewaltfreiheit

Die Katholische Friedensbewegung Pax Christi hielt den Auftakt ihres Präsidiumstreffens Ende September in St. Gallenkirch im Haus Maria Hilf ab - gewidmet war der Tag dem Thema „Islam und Gewaltfreiheit“. Adnane Mokrani, ein muslimischer Theologe des päpstlichen Instituts für arabische und islamische Studien in Rom, berichtete in seinem Vortrag: Im Koran finde sich keine Grundlage für die Rechtfertigung expansionistischer Kriege. Ähnlich der katholi-

schen Tradition vom gerechten Krieg gestatte auch der Koran nur die Selbstverteidigung. Etliche Verse würden sogar zur radikalen Gewaltfreiheit ermutigen - diese Gewaltfreiheit sei eng mit der islamischen Betonung der Barmherzigkeit verbunden. Der Vortrag endete mit der Bezugnahme auf Papst Franziskus, der in seinem Schreiben „Evangelii Gaudium“ betont, dass „der wahre Islam und eine angemessene Interpretation des Korans jeder Gewalt entgegenstehen“.

Wallfahrtsfest in Bildstein

## Sternwallfahrt

Am Vortag des Krönungssonntags fand das große Wallfahrtsfest in Bildstein statt. Unter dem Motto „Zemm sto - zemm go“ pilgerten die Pfarren des Dekanats Bregenz in einer Sternwallfahrt zur Basilika. Die ersten starteten um 6 Uhr früh in Hohenweiler. Über Hörbranz, Lochau, vom Pfänderstock, den Rheindeltage Gemeinden, Buch und Alberschwende wanderten die Wallfahrer/innen nach Bildstein. Ca. 60 Pilger/innen waren auf dem Weg.



**Zemm sto - zemm go.** Bei der Ankunft gab es erst einmal warme Suppe und Getränke. Danach feierten die Pilger/innen Wortgottesdienst. PFARRE BILDSTEIN

## Danke sagen im Outdoor-Purzelbaum

Einen schönen Herbsttag nutzte Purzelbaum-Gruppenleiterin Nadine Schärmer, um mit den Mamas und ihren Kindern ein persönliches Erntedankfest vor dem Eltern-Kind-Zentrum Bregenz zu veranstalten. Groß und Klein erfreuten sich beim Gestalten eines Naturmandalas aus Nüssen, Ästen, Maiskolben und Blättern. Die Vielfalt des Herbstes spiegelte sich auch im Spiel mit dem Schwungtuch, das mit vielen Blättern in die Luft geschwungen wurde. Am Spielplatz nebenan konnten sich die Kinder austoben, während die Mamas ins Gespräch kamen.

## Pfarrkirche Röthis innen renoviert

Nach einer längeren Renovierungspause können in der Pfarrkirche zum hl. Martin in Röthis nun wieder Gottesdienste gefeiert werden. Bei den soeben abgeschlossenen Sanierungsarbeiten wurden die Wände und die Decke trocken gereinigt - ein neuer Anstrich hätte den Stuck und das alte Mauerwerk auf Dauer gefährdet. Weiters wurden die Fenster restauriert und einige Flügel mit Motoren ausgestattet, um eine kontrollierte Be- und Entlüftung zu ermöglichen. Zur besseren Akustik für Träger/innen von Hörgeräten wurden Induktionsschleifen installiert.



**Die Pfarrkirche Röthis** wurde u.a. gereinigt und ist nun deutlich heller als zuvor. BAUR

REDAKTION: WILLI / LORENZI

## AUSFRAUENSICHT

### Für Kinder und Welt . . .

Es ist früher Morgen. Ich fahre mit dem Fahrrad zum Bahnhof. Da kommt mir ein Morgengeruch in die Nase - Schnee, der noch nicht da ist - und ich erinnere mich an eine ganze Reihe von solchen Morgengerüchen - Stallgeruch, kalt, aber von der Wärme sprechend, warme Milch und frische Seife. Man müsste sich sein Leben lang diese Kindernase erhalten, denke ich bei mir.

Oder die Kinderohren, die das Klagen der Amsel, die schnaufende Gegenwart des Igels und im Schlaf die Schritte von Vater oder Mutter erkennen. Sogar die Zwischentöne unseres Seins bleiben ihnen nicht verborgen, wenn wir Erwachsenen mit ihnen leben.

Oder die Kinderaugen, die die Träne ahnen, die wir nicht loslassen wollen, das Herzklopfen, das wir kaum mehr selber spüren und die Not des Großvaters sehen, der alt und einsam wird.

Wenn wir fähig sind, uns diese Kinderaugen, Ohren und Nasen zu erhalten, gewinnen wir eine andere Gegenwartigkeit für unsere Kinder und für die Welt. Sowohl die Welt als auch die Kinder brauchen uns, in dieser unsicheren und durcheinandergewirbelten Zeit, als sichere, standhafte Erwachsene, die mit Achtsamkeit und Hingabe da sind.



CHRISTINE BERTL-ANKER

## 6 LeseZeit



KATHOLISCHE KIRCHE VORARLBERG / DIETMAR MATHIS

Das zehntausendstel Millimeter kleine Corona-Virus versetzt die Welt in den Ausnahmezustand. Es bringt eingespielte Abläufe und Beziehungen weltweit ins Stocken und zum Stillstand. Und da sind noch viele andere bedrängende Fragen: Gelingt es, die Klimakrise zu bewältigen? Drohen Überalterung, Pflegenotstand und unkontrollierte Migration? Welcher Politik kann man noch vertrauen?

Jede Krise eröffnet aber auch neue Chancen, regt zum Innehalten und zur Neuorientierung an. Achtsamkeit und Solidarität können Raum gewinnen, die Natur kann aufatmen. Vertrauen und Zuversicht lassen positive Schritte auf dem Weg in eine gute Zukunft wagen. Dazu lädt Bischof Benno Elbs in seinem neuen Buch „Werft eure Zuversicht nicht weg“ ein.

Das KirchenBlatt bringt Auszüge aus dem Buch:



### Geschichten des Lebens

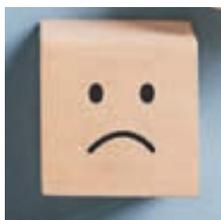
Das Leben schreibt viele Geschichten. Sieg und Niederlage liegen oft nahe beisammen. Heute Jubel, morgen Enttäuschung – des einen Freude, des anderen Leid. Auch unser alltägliches Leben produziert Gewinner und Verlierer. Die einen bringen mit großer Freude ein Kind zur Taufe, andere gehen nach einer lebensbedrohlichen Diagnose einen schweren Weg. Die einen freuen sich über eine sinnvolle Arbeit, andere sorgen sich um ihren Arbeitsplatz oder werden ausgegrenzt und gemobbt. Die einen leben in einer Region des Friedens, andere bangen in Situationen des Krieges und des Terrors um das Leben ihrer Kinder und ihrer Familien. Die einen dürfen sagen, „hier bin ich daheim“, andere haben kein Zuhause und sehen in der Flucht die einzige Möglichkeit für ein Überleben. Die einen leben im Wohlstand, andere in Angst und Sorge, wie sie morgen ihre Familie ernähren können. Das Leben schreibt viele Geschichten, in der Welt und auch hier in unserem Land. (SEITE 156 - DIE ANGABEN IN KLAMMERN BEZIEHEN SICH IM FOLGENDEN AUF DIE SEITENANGABEN IM BUCH)

### Zuversicht

Zuversicht ist nicht eine leere Hoffnung, sondern meint auf der einen Seite den klaren Blick auf den Ernst der Situation, gleichzeitig aber auch, sich nicht davon lähmen zu lassen und die verbleibenden Spielräume und Möglichkeiten zu nutzen, die manchmal größer und manchmal kleiner sind. Zuversicht heißt also, mit diesem Blick von Hoffnung in die Zukunft zu schauen. (13)

### Angst

Von einer heute weit verbreiteten „Ketzerei der Angst“ hat Cesare Zucconi von der Gemeinschaft Sant'Egidio beim Diözesanforum 2019 in Dornbirn gesprochen. Sie lege die Hoffnung in Ketten und lösche den prophetischen Geist aus, der aus dem Evangelium entspringt. Angst ist ein schlechter Ratgeber. Sie führt zu Re-



aktionen, die das gute Lebensgefühl und die Zuversicht zerstören. Angst ist aber auch ein Instrument, mit dem Stimmung gemacht werden kann, wenn wir an Diskussionen im Zusammenhang mit der sogenannten Flüchtlingskrise oder an manche Statements während der Corona-Krise denken. (21)

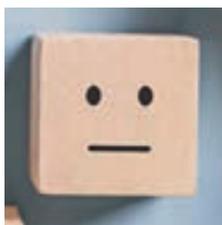
### Vertrauen

„Die größte Ehre, die man einem Menschen antun kann, ist die, dass man zu ihm Vertrauen hat“, meint Matthias Claudius (1740–1815). Im zwischenmenschlichen Leben ist das Vertrauen eine der kostbarsten Brücken zum anderen Menschen. Vertrauen bedeutet ein Gefühl von Wahrhaftigkeit, Wertschätzung und Echtheit und ist eine tragende Säule für das Miteinander. Gerade in der Auseinandersetzung mit großen weltpolitischen Themen wie Asyl und Flucht, Wirtschaft oder Klimawandel ist das Vertrauen in die politisch Handelnden entscheidend: Haben die Menschen das Gefühl, dass sie in die Expertise und Kompetenz der führenden Frauen und Männer Vertrauen haben können?

Vertrauen-Können ist ein wichtiges Grundgefühl für das Wohlbefinden eines Menschen. Vertrauen hat positive Auswirkungen auf Gesundheit, Beziehungen und auch auf die Arbeitssituation. Im persönlichen Bereich zeigt sich Vertrauen auch in der Offenheit, sich jemandem gegenüber verletzlich zu zeigen – auch in der Hoffnung, dass ich trotzdem wertgeschätzt werde. „Geliebt wirst du einzig, wo du schwach dich zeigen darfst, ohne Stärke zu provozieren“, meint Theodor W. Adorno. (49-50)

## Heilung

Aussichtslos Kranken, die keine Hoffnung auf Heilung haben und dadurch erst recht von der Gemeinschaft ausgeschlossen sind, wendet sich Jesus im Besonderen zu. Besonders in seinen Heilungen wird deutlich, wer Jesus ist und was seine Botschaft und sein Tun auszeichnet. Schon sein Name beinhaltet ein heilsames Programm. „Jesus“ bedeutet: „Gott rettet“. In diese göttliche Rettung sind unterschiedliche Lebensbereiche eingeschlossen: Menschen werden aus Gefangenschaft und Ausbeutung befreit. Völkern wird Friede und Versöhnung verheißen. Ausgestoßene Aussätzige, hilflos Gelähmte, orientierungslos Blinde, von drückenden Lasten oder quälenden Süchten Besessene, Taube und Stumme ohne Kontakt zu ihren Mitmenschen erfahren Heilung von ihren Krankheiten. Sündern wird ihre Schuld nachgelassen. Ja sogar das völlig Unvorstellbare und Unmögliche geschieht: Selbst Tote werden zurück ins Leben geholt.



Dort, wo Jesus auftritt, werden Menschen wieder gesund und in einem Körper und Geist umfassenden Sinn geheilt. (106-107)

## Fünf Verben der Nähe

Papst Franziskus hat davon gesprochen, dass Jesus in seinem Verhältnis zu den Menschen fünf Wörter auszeichneten: sehen, rufen, sprechen, berühren und heilen. Verben, so lernen wir in der Volksschule, sind Tun-Wörter, d. h. Wörter, die nicht nur gesagt werden, sondern auch in die Tat umgesetzt werden müssen. Diese fünf Tun-Wörter, die der Papst aufzählt, lassen sich in vielen Heilungsgeschichten finden. (108)

## Jesus, der Arzt

Jesus stellt sich als „Therapeut“ und Heiler nie selber ins Zentrum, sondern immer den Menschen, der gerade Hilfe braucht. Die Überwindung aller Kräfte, die das Leben der Menschen in Fesseln legen und eine freie Entfaltung in Glaube, Hoffnung und Liebe hemmen, ist wesentliches Kennzeichen des Wirkens Jesu sowie des anbrechend-angebrochenen Reiches Gottes. Dieser Grundzug der Botschaft Jesu bleibt jedoch nicht auf seine Lebenszeit beschränkt, sondern setzt sich fort im Wirken seiner Jüngerinnen und Jünger. (112)

**„Werft also eure Zuversicht nicht weg – sie hat großen Lohn! Was ihr braucht, ist Ausdauer, damit ihr den Willen Gottes erfüllt und die Verheißung erlangt.“**

HEBRÄER 10,35–36

## Dankbarkeit

Dankbarkeit ist eine der Hauptstraßen, auf der wir Gott begegnen können, wie viele Mystiker sagen. Wenn ich mit Dankbarkeit auf mein Leben schaue, dann entdecke ich so viele Brücken der Liebe und der Zärtlichkeit, die Gott zu mir gebaut hat: durch eine Umarmung, durch ein tröstendes Wort, durch einen wertschätzenden Blick, durch jemanden, der mich aufrichtet, mich in die Arme nimmt. Dankbarkeit lässt uns die Spuren Gottes in unserem Leben wahrnehmen: Ich bin beschenkt.

Bei Exerzitien lade ich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gerne dazu ein, eine „Dankbarkeitsliste“ zu erstellen, wo sie jene Dinge nennen können, für die sie dankbar sind: ... Familie und Freunde, Essen und Trinken, Berge und Wälder, Blumen und Wiesen, Schule, Arbeit und Feste, Sonne und Regen, Lachen und Weinen ... Eine Dankbarkeitsliste ist eine heilsame Hilfe gegen Traurigkeit, Depressionen und Melancholie. (167-168)

## Zuwendung

Wenn man Leute fragt – egal ob Jung oder Alt –, was denn das wichtigste „Lebensmittel“ für sie ist, dann bekommt man fast immer zur Antwort: die Zuwendung der Mitmenschen. [...]

Wir brauchen das Gefühl, dass wir getragen sind, gerade wenn wir Angst haben, wenn wir verunsichert und bedroht sind. Dann brauchen wir Beziehungen, die uns weiter-

helfen und uns in eine gute und hoffnungsvolle Spur unseres Lebens bringen. Die Güte des Herzens, wenn Menschen einander mit Respekt auf Augenhöhe begegnen, ist etwas, das die Welt im Innersten zusammenhält. (178)

## Zehn Wegweiser für einen Weg der Zuversicht

Die Haltung der Zuversicht ist ein Ziel und gleichzeitig ein Weg. Zusammenfassend möchte ich darum noch ein paar nützliche Hinweisschilder für einen Weg der Zuversicht aufstellen, die man wie eine Checkliste als Grundorientierungen für seinen Lebensweg hernehmen kann:

- 1 Versuche zu verstehen. [...]
- 2 Akzeptiere das Leben. [...]
- 3 Pflege deine Beziehungen. [...]
- 4 Folge deinem Herzen, deinem Sinnorgan, deinem Gewissen. [...]
- 5 Achte auf deine Energie. [...]
- 6 Schenke Wertschätzung. [...]
- 7 Schau auf das Gute, das Gesunde, Schöne und Kraftvolle. [...]
- 8 Vertraue auf Gott, vertraue dem Leben. [...]
- 9 Höre auf Gottes Wort in den Erfahrungen der heiligen Schriften. [...]
- 10 Erlebe das Kirchenjahr. [...]

Und als Reserve oder auch als Joker ein letztes Hinweisschild, das auf allen diesen Wegen sehr wirksam eingesetzt werden kann: Pflege Gelassenheit und Humor.

(184-187)



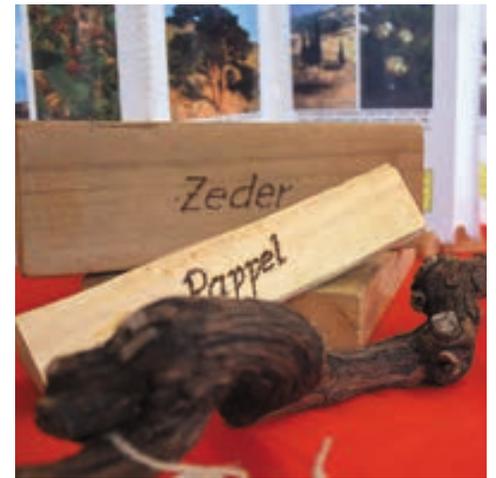
► **Zum Buch: Benno Elbs: Werft eure Zuversicht nicht weg.** Tyrolia Verlag 2020, 192 Seiten, gebunden, € 19,95.

► Das Buch ist erhältlich im **Buchhandel** sowie in der **Medienstelle** der Katholischen Kirche Vorarlberg, T 05522 3485-208,

[E.medienstelle@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:E.medienstelle@kath-kirche-vorarlberg.at)

► **Gewinnen Sie das neue Buch von Bischof Benno!** Wir verlosen 5 handsignierte Ausgaben. Schreiben Sie eine E-Mail oder eine Postkarte mit dem **Kennwort „Zuversicht“ bis zum 16. Oktober 2020** an das Vorarlberger KirchenBlatt, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch, [E.petra.baur@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:E.petra.baur@kath-kirche-vorarlberg.at)

► **Lesen Sie im nächsten KirchenBlatt** ein Interview mit Bischof Dr. Benno Elbs anlässlich seines 60. Geburtstags.



Was ist eigentlich ein Schofar-Horn, wie fein rieselt Wüstensand durch die Hände und welche Bäume wuchsen eigentlich damals, als die Bibel noch jung war? In der Wanderausstellung „Expedition Bibel“ findet man die Antworten auf Fragen wie diese. FEHLE (4)

Wanderausstellung lässt Biblisches neu erleben

## Auf Stippvisite in der Bibel

Wie war das eigentlich so in den „biblischen Zeiten“? Wie heute auch arbeiteten die Menschen, sie aßen, tranken, lebten und beteten - aber eben ganz anders. Oder etwa doch nicht? Mit der Wanderausstellung „Expedition Bibel“ taucht man ein in diese ferne Welt, die damit zum Greifen nah kommt.

VERONIKA FEHLE

Man schreibt das Jahr 0 - wobei das mit der 0 ja auch noch diskutiert werden könnte. Jesus ist geboren und das Christentum gibt es logischerweise noch nicht. Aber es gibt die Tora und das Judentum und wenn man sich jetzt aufs Zeitreisen versteht und sich einmal in einem Tempel aus biblischen Zeiten umsehen könnte, dann würde einiges ganz vertraut anmuten. Der Tora-Schrein beispielsweise lässt ins einer Form Assoziationen an einen Tabernakel zu. Der Seder-Teller erinnert an den Osterteller im Christentum, dem Vorläufer des Osternests und die Ratschen aus der Karwoche finden sich in den jüdischen Purim-Ratschen wieder. Das alles lässt sich schon beim ersten flüchtigen Blick entdecken.

**900.000 Besucher/innen.** Ungleich spannender wird es, taucht man ganz ein in die Welt der Bibel, die in dieser Wanderausstellung auflebt. Gut, die Schau ist nicht neu. Ganz genau hat sie schon knapp zwei Jahr-



Eine Entdeckungsreise durch das Judentum lässt Querverbindungen aufleuchten.

zehnte auf dem Buckel, was man ihr hie und da auch ansieht. Gleichzeitig zählen die Organisatoren aus Linz bis dato nicht weniger als 900.000 Besucher/innen. Und das will auch was heißen. Anlässlich des „Jahres der Bibel“ gastiert die Schau in den kommenden Monaten an drei Standorten in Vorarlberg. Der erste ist das Evangelische Pfarrzentrum Dornbirn.

„Expedition Bibel“ lautet der Titel der Schau und genau das ist es, was die Ausstellung

auch leistet. Ergänzt durch drei Schautafeln zum Islam durchquert man die Welt der Bibel und damit die des Judentums und des Christentums entlang einer Vielzahl von Schautafeln, Spielen und Exponaten, die zum (Be)Greifen der biblischen Welt einladen. Das lässt die Schau zum Ausflugs-Tipp für die ganze Familie werden und regt dazu an, Vertrautes einmal ganz neu zu betrachten. <<

### „Expedition Bibel“ in Vorarlberg

Die Wanderausstellung „Expedition Bibel“ ist bis März 2021 an drei Standorten in Vorarlberg zu sehen.

- 9. - 25. Oktober 2020: Evangelisches Pfarrzentrum Dornbirn (Rosenstraße 8),  
**Eröffnung:** 9. Oktober, 17 Uhr,  
**Öffnungszeiten:** Mo-Fr von 17-20 Uhr, Sa von 10-13 Uhr und So von 11-17 Uhr.
- 17. Februar - 9. März 2021: Feldkirch
- 12. März - 31. März 2021: Kleinwalsertal
- Schulklassen und Gruppen sind nach Voranmeldung auch außerhalb der Öffnungszeiten willkommen. **Anmeldung unter:**  
[E stefanie.krueger@junge-kirche-vorarlberg.at](mailto:Estefanie.krueger@junge-kirche-vorarlberg.at), T 0676 83240 2801
- Das Rahmenprogramm zur Ausstellung finden Sie online unter:  
[www.kath-kirche-vorarlberg.at/bibel](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/bibel)

Workshop zum Thema „Sucht und Alter“

## Steigende Suchtgefahr

Pflegende Angehörige und Mitarbeiter/innen aus dem Pflegebereich haben immer wieder mit Menschen mit Suchtgefährdung zu tun. Im WirkRaum Dornbirn trafen sie sich deshalb zu einem Workshop, der sich mit dem Thema „Sucht und Alter“ auseinandersetzte.

„Der Übergang von Genuss zu Gewöhnung in die Abhängigkeit ist ein schleichender Prozess“, weiß Monika Chromy, Leiterin des Fachbereichs Sucht der Caritas Vorarlberg, zu berichten. Chromy zeigte den Workshop-Teilnehmer/innen die aktuelle Sucht-Situation mit Zahlen hinterlegt auf: Insbesondere bei Männern bis zu einem Alter von 75 Jahren steigt die Kurve stetig an, was den täglichen Alkoholkonsum betrifft. 35 Prozent

der Männer sind im hohen Alter betroffen, bei Frauen hingegen spielt die Medikamentsucht eine größere Rolle.

„Das Thema stellt eine große Herausforderung für Pflegende, seien es Angehörige oder Pflegefachkräfte, dar“, sagte Monika Chromy. Hier sei es wichtig, eine klare Kommunikation, entsprechende Rahmenbedingungen sowie eine gemeinsame Haltung zu entwickeln. Mitarbeiter/innen aus dem ambulanten und stationären Pflegebereich haben bei der Suchtfachstelle der Caritas die Möglichkeit, verschiedene Workshops und Module zu belegen. „Uns ist es wichtig, Betreuungs- und Pflegekräften praxistaugliche Instrumente bereitzustellen“, betonte Monika Chromy abschließend.



**Frauen auf Wallfahrt.** Weitere Termine von „Mir Frau vo Ludesch“: [facebook.com/frauavoludesch](https://www.facebook.com/frauavoludesch) ENZINGER

„Mir Frau vo Ludesch“

## Wallfahrt

Vor Kurzem pilgerten Ludescher Frauen ins Montafon zu Pfarrer Joe Egle (i.R.). Nach einer gemeinsamen Andacht in Partenen erzählte Joe Egle über die Herstellung seiner Schnäpse. Abschließend wurde im Kloster Maria Hilf in St. Gallenkirch zum Kaffee geladen. Organisiert wurde der Ausflug von Hildegard Burtscher.

Caritas bietet kostenlose Energiesparchecks

## Orthodoxe Dornbirn: Neuer Schutzpatron

Die Rumänische Orthodoxe Pfarrei in Dornbirn (Gottesdienstort Kirche von Watzenegg) hat seit vergangenem Sonntag neben dem Patronat von Maria Schutz und der hl. Katharina einen dritten Patron: den erst vor kurzem heilig gesprochenen Bischof Dionysios Erhan. Seine Reliquien hätten deshalb von Bischof Venjamin von Südbessarabien überbracht werden sollen, auch der zuständige Bischof Sofian von München hatte sich angekündigt - coronabedingt konnten beide jedoch nicht kommen. Dennoch wurden am Wochenen-

de eine feierliche Vesper und eine Liturgie gefeiert. Bis spätestens Weihnachten sollten die Reliquien in Dornbirn eintreffen.



**Rumänisch  
Orthodoxe  
Liturgie in  
Dornbirn.**

DUFFNER

**GÖNN DIR  
EIN BUCH ...**



**Hose, Burkhard: Es reicht.**  
Echter-Verlag 2020, 75 Seiten,  
€ 9,20.

In der Reihe „Franziskanische Akzente“ ist dieses kleine Büchlein mit dem Untertitel „Auf dem Weg zu einer neuen Kultur des Teilens“ erschienen. Der studierte Theologe und Philosoph erhielt 2014 den Würzburger Friedenspreis für sein Engagement für ein friedliches Zusammenleben. Allen Menschen die gleiche Würde zuerkennen und die Verhältnisse so ändern, dass Menschen ihre Würde auch leben können, auf Macht und Privilegien um der Gerechtigkeit willen zu verzichten, das sind nur einige der Gedanken, die er ausführt. Er spricht von Hürden auf dem Weg zu einer neuen Kultur des Teilens, von alten Ängsten und überholten Ordnungen, vom geteilten Besitz zum geteilten Leben. Auch wenn der Weg einer Kirche für die Armen hin zu einer Kirche der Armen noch weit erscheint, plädiert er mit Papst Franziskus für eine neue Solidarität.  
IRMI HEIL

Diesen Buchtipps widmet Ihnen:



**Buchhandlung  
„Arche“**  
Rathausstraße 25  
6900 Bregenz  
T 05574 48892  
E-Mail: [arche.bregenz@aon.at](mailto:arche.bregenz@aon.at)

# Die Welt ist keine Kugel

Das Weltbild soll gemäß der neuen Enzyklika „Fratelli tutti“ nicht eine Kugel mit einer einheitlichen Oberfläche sein, sondern ein Polyeder mit einer Oberfläche aus vielen verschiedenen Flächen, die sich zu einem Ganzen zusammenfügen. Papst Franziskus setzt sich für Vielfalt und gegen Gleichmacherei ein, für einen aktiven Dialog mit dem Islam, für seinen Traum der universalen Geschwisterlichkeit. Die Enzyklika ist eine Summe von dem, was der Papst in den letzten Jahren sagte, predigte, veröffentlichte, so die Einschätzung des Innsbrucker Sozialethikers Wolfgang Palaver. DAS GESPRÄCH FÜHRTE MONIKA SLOUK.

Die angekündigte Sozialenzyklika „Fratelli tutti“ wurde mit Spannung erwartet. Der Text hat etwa 80 Seiten plus 15 Seiten Fußnoten. Gibt es für Sie Überraschungen in der Enzyklika?

**Wolfgang Palaver:** Große Überraschungen sind nicht drinnen, weil der Text die Summe von vielem ist, was der Papst bereits gesagt hat, in Reden, Predigten, oder auch im Dokumentarfilm von Wim Wenders. Das einzige Überraschende ist vielleicht, dass es keine „Corona-Enzyklika“ ist, als die sie im Vorfeld gehandelt wurde. Der Papst spricht darin Probleme an, die vor Corona, neben Corona und nach Corona vor uns stehen. Wer das Wort „Virus“ sucht, findet im Dokument vor allem den überzogenen Individualismus und Rassismus. Das Dokument ist gegen nationalistisch-rassistische Abschottung geschrieben und gegen einen individualistisch-egoistischen Konsumismus, der sich für die, denen es schlecht geht, nicht interessiert. Das sind die beiden Viren, die Papst Franziskus im Visier hat und die er in verschiedenster Weise anspricht.

Wie viel dieser Enzyklika schrieb der Papst selbst, was überließ er Zuarbeitern?

**Palaver:** Genau weiß ich es nicht, aber die Endfassung hat er wohl nicht geschrieben. Es ist ein Kompilat von zig Texten, Predigten, die er bereits geschrieben hatte. Seine Handschrift ist insofern stark zu spüren. Es ist sehr viel aus dem Apostolischen Schreiben Evangelium Gaudium von 2013 dabei, aus Laudato si', aus dem Brüderlichkeitsdokument von Abu Dhabi 2019, von Reisen, er-

gänzt durch – was er immer macht und sehr sympathisch ist – Dokumente verschiedenster Bischofskonferenzen, Kroatien etwa oder Südkorea, Argentinien ... Da versucht er, Stimmen der Weltkirche in seine Enzykliken einfließen zu lassen.

Wie liest sich die neue Enzyklika „Fratelli tutti“ aus Ihrer Sicht?

**Palaver:** Die vielen Zitate machen es ein bisschen schwierig, weil man bei jedem Gedanken übers Anführungszeichen stolpert. Ein Kernstück ist aber das Gleichnis vom barmherzigen Samariter, das sehr umfassend ausgelegt ist. Da sind weniger Zitate, dadurch ist es zugänglicher. Die Enzyklika hat wenig komplexe Themen drinnen. Papst Franziskus hat einen leicht zirkulären Schreibstil, sodass er Themen umkreist und darauf immer wieder zurückkommt. Manche Gedanken finden sich mehrmals im Text.

Wie bei Papst Franziskus üblich, nimmt er auf Franz von Assisi Bezug. Zum Beispiel, wenn er an dessen friedliche Begegnung mit dem Sultan Malik al-Kamil in der von Kreuzfahrern belagerten ägyptischen Hafenstadt Damiette erinnert.

**Palaver:** Ja, Franziskus sieht sich in der Spur von Franz von Assisi. In der Zeit der Kreuzzüge war es ein extremes Risiko, dort durch die Fronten zu gehen und damit das Leben aufs Spiel zu setzen. So schlimm ist es Gott sei Dank heute nicht. Aber wenn man die allgemeine Stimmung hört, dann war es auch eine sehr gewagte Sache, dass Papst Franziskus und der Kairoer Großimam Ahmad Mo-

hammad Al-Tayyeb 2019 in Abu Dhabi das gemeinsame „Dokument über die Geschwisterlichkeit aller Menschen für ein friedliches Zusammenleben in der Welt“ verfassten. In der Enzyklika kommt Al-Tayyeb fünfmal vor. Der Dialog mit dem Islam ist Papst Franziskus wirklich wichtig. Seine Botschaft ist: Wir sollen keine Angst haben vor dem Dialog.

Da gibt es unter Katholiken aber Widerstände.

**Palaver:** Ja, und nicht nur unter den Katholiken. Man muss ja kein Fan von Erdogan sein. Man muss aber das größere Ganze im Blick behalten. Türkisch-islamische Leute gelten in Österreich grundsätzlich als verdächtig, egal, was sie tun oder was man ihnen unterschiebt.

Welche Themen der Enzyklika halten Sie neben dem prophetischen Schwerpunkt des christlich-islamischen Dialogs noch für zentral?

**Palaver:** Den Gedanken des Polyeders. Es symbolisiert die Welt nicht als Kugel mit einheitlicher Oberfläche, sondern mit einer Oberfläche aus vielen verschiedenen Flächen. Der Papst sagt immer wieder deutlich, auch in der neuen Enzyklika: Es braucht eine universale Haltung, die mit dem Lokalen in Verbindung geht. Das Bild dürfe nicht eine Kugel sein mit der Vorstellung der gleichmachenden Integration. Er stellt dem das Polyeder entgegen, den Vielflächer. Wo eine Einheit da ist – das Ganze ist ihm wichtiger als die Teile! Das ist eines seiner Grundprinzipien. Aber das heißt nicht, dass alles gleich sein muss. Er stellt sich eine Welt vor, wo lo-



Ein Polyeder ist Papst Franziskus' neues Lieblingsbild für Vielfalt in Einheit: Inhomogene Oberfläche, eine gemeinsame Welt. SCIENCE PHOTO LIBRARY / PICTUREDESK.COM

kale Traditionen, Kulturen, Sprachen, Religionen eine Einheit in Verschiedenheit leben. Er macht das auf globaler Ebene deutlich und für den innergesellschaftlichen Dialog. In dem Sinn kann man sagen, Vorstellungen von Integration, dass etwa alle in Österreich die eine österreichische Kultur leben, gehen nicht nur an der Realität vorbei, sondern sind falsch. Das Zusammenspiel von Kultur, von Haltungen, von Traditionen, muss nicht vereinheitlicht werden, sondern lebt Einheit in Vielheit. Der Papst vertritt den „Glokalisierung“, die Verbindung von global und lokal.

## „Der Papst vertritt den ‚Glokalisierung‘.“

WOLFGANG PALAVER

**Dialog und Vielfalt sind Papst Franziskus wichtig. Worauf kommt er in der Enzyklika noch zu sprechen?**

**Palaver:** Ein anderes Thema ist Vergebung. Papst Franziskus betont, wie wichtig Vergebung ist, ohne zu vergessen. Die Shoa oder Hiroshima oder den Sklavenhandel einfach wegschieben und sagen, es war nichts, ist falsch, weil es das Leiden der Opfer auslöschen würde. Vergeben heißt, nicht dem Zorn oder der Rache nachzugeben. Die Wahrheit des Unrechts, des Leids muss auf den Tisch, aber nicht als Anfeuerung von Rache und Vergeltung. Sondern es soll öffnen zur Versöhnung. Bis hin zu dem radikalen Ge-

danken, dass lebenslange Haftstrafen nichts anderes sind als eine versteckte Todesstrafe. Das halte ich für mutig. Es zeigt das Menschenbild des Papstes: Dass er immer wieder sagt, wir müssen doch versuchen, Menschen, die schwer schuldig geworden sind, zu heilen. Jene Kräfte wachzurufen, die wieder ein Zusammenleben möglich machen. Das ist natürlich schwierig. Ich hatte einen provokanten Gedanken: Wenn der Papst so weit vorausdenkt, erinnert er mich an John Lennons Lied „Imagine“. In der Enzyklika steht sehr oft das Wort „Traum“. John Lennon sang auch: „You may say I'm a dreamer, but I'm not the only one.“ Er lud Leute ein, mit ihm zu träumen von einer universalen Geschwisterlichkeit. Der Unterschied ist: Der Papst sieht, wie schwierig das ist. Dass es die tägliche Anstrengung braucht, dass es Hingabe braucht. Zu Lennons Zeiten dachte man noch, es gehe automatisch.

**Auch „Laudato si“ war teilweise sehr poetisch.**

Ja, poetisch ist „Fratelli tutti“ an manchen Stellen auch. Der Papst betont aber, dass es keine unmöglichen Utopien sind, sondern Utopien, die eine Chance haben und denen wir eine Chance geben sollen.

**Was fehlt in „Fratelli tutti“?**

Ich würde umgekehrt sagen: Es ist zu viel drinnen. Wenn ich solche Dokumente lese, mache ich mir Stichworte. Die Stichworteliste dieser Enzyklika ist unendlich lange! Weil es fast nichts gibt, was nicht drinnen ist. Es ist wirklich eine Summe. ◀◀

## STIMMENSPIEGEL

**Großimam.** Mit „Fratelli tutti“ gebe Papst Franziskus der Menschheit ihr Gewissen zurück, zeigte sich der sunnitische Großimam der Kairoer Al-Azhar-Universität, Ahmad al-Tayyeb, erfreut und erinnerte zur Enzyklika-Veröffentlichung an das Dialogpapier von Abu Dhabi, das der Papst und er im Februar 2019 unterzeichnet hatten.

**Sozialethikerin.** Der Papst kritisiere die mangelnde universale Realisierung der Menschenrechte, so die Wiener Sozialethikerin Ingeborg Gabriel, „vor allem der sozialen Rechte, der Frauenrechte und der Religionsfreiheit, sowie Formen moderner Sklaverei“.

**Bischofskonferenz-Vorsitzender.** Mit seiner neuen Sozialenzyklika „Fratelli tutti“ mahne Papst Franziskus, „groß und tief zu denken, dabei Grenzen zu überschreiten und dennoch nicht den Blick für das Kleine und Hilfsbedürftige zu verlieren“. Genau das meine „soziale Freundschaft“, erklärte Erzbischof Franz Lackner.

**Wirtschaftsforscher.** Der Präsident des Münchner ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung, Clemens Fuest, ist enttäuscht. „Das Wetter gegen Märkte und angeblichen Neoliberalismus ist die größte Schwäche des Papiers.“

**Der Papst** hatte die Sozialenzyklika am Samstag in Assisi unterzeichnet und am Sonntag veröffentlicht. Sie ist ein Plädoyer für Solidarität über alle Grenzen hinweg und mahnt zu einer Abkehr von Egoismus. Der Titel „Fratelli tutti“ („Alle Brüder“ oder „Alle Geschwister“) ist ein Zitat des heiligen Franz von Assisi.

# SONNTAG

28. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr A, 11. Oktober 2020

## Das Festmahl

**Miteinander essen – das ist einer der Grundvollzüge menschlichen Lebens. Wer etwas zu feiern oder zu gedenken hat, der lädt zum Mahl. Vom Festmahl am Berg Zion, zu dem der rettende Gott zusammenruft, erzählt der Prophet Jesaja. Vom Gleichnis mit den eingeladenen, aber unwilligen Hochzeits-Gästen erzählt Jesus. Wer ist gerufen – wer auserwählt?**

## Evangelium

Matthäus 22,1–14

In jener Zeit erzählte Jesus den Hohepriestern und den Ältesten des Volkes das folgende Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem König, der seinem Sohn die Hochzeit ausrichtete. Er schickte seine Diener, um die eingeladenen Gäste zur Hochzeit rufen zu lassen. Sie aber wollten nicht kommen. Da schickte er noch einmal Diener und trug ihnen auf: Sagt den Eingeladenen: Siehe, mein Mahl ist fertig, meine Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet, alles ist bereit. Kommt zur Hochzeit! Sie aber kümmerten sich nicht darum, sondern der eine ging auf seinen Acker, der andere in seinen Laden, wieder andere fielen über seine Diener her, misshandelten sie und brachten sie um. Da wurde der König zornig; er schickte sein Heer, ließ die Mörder töten und ihre Stadt in Schutt und Asche legen. Dann sagte er zu seinen Dienern: Das Hochzeitsmahl ist vorbereitet, aber die Gäste waren nicht würdig. Geht also an die Kreuzungen der Straßen und ladet alle, die ihr trifft, zur Hochzeit ein! Die Diener gingen auf die Straßen hinaus und holten alle zusammen, die sie trafen, Böse und Gute, und der Festsaal füllte sich mit Gästen. Als der König eintrat, um sich die Gäste anzusehen, bemerkte er unter ihnen einen Menschen, der kein Hochzeitsgewand anhatte. Er sagte zu ihm: Freund, wie bist du hier ohne Hochzeitsgewand hereingekommen? Der aber blieb stumm. Da befahl der König seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße und werft ihn hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein. Denn viele sind gerufen, wenige aber auserwählt.

## 1. Lesung

Jesaja 25,6–10a

An jenem Tag wird der HERR der Heerscharen auf diesem Berg – dem Zion – für alle Völker ein Festmahl geben mit den feinsten Speisen, ein Gelage mit erlesenen Weinen, mit den feinsten, fetten Speisen, mit erlesenen, reinen Weinen. Er verschlingt auf diesem Berg die Hülle, die alle Völker verhüllt, und die Decke, die alle Nationen bedeckt. Er hat den Tod für immer verschlungen und GOTT, der Herr, wird die Tränen von jedem Gesicht abwischen und die Schande seines Volkes entfernt er von der ganzen Erde, denn der HERR hat gesprochen.

An jenem Tag wird man sagen: Siehe, das ist unser Gott, auf ihn haben wir gehofft, dass er uns rettet. Das ist der HERR, auf ihn haben wir gehofft. Wir wollen jubeln und uns freuen über seine rettende Tat. Denn die Hand des HERRN ruht auf diesem Berg.

## 2. Lesung

Philipper 4,12–14.19–20

Ich weiß Entbehrungen zu ertragen, ich kann im Überfluss leben. In jedes und alles bin ich eingeweiht: in Sattsein und Hungern, Überfluss und Entbehrung. Alles vermag ich durch den, der mich stärkt. Doch ihr habt recht daran getan, an meiner Bedrängnis Anteil zu nehmen. [...] Mein Gott aber wird euch durch Christus Jesus alles, was ihr nötig habt, aus dem Reichtum seiner Herrlichkeit schenken. Unserem Gott und Vater aber sei die Ehre in alle Ewigkeit! Amen.





CHUTERSNAP / UNSPLASH.COM

**D**er Herr ist mein Hirt, nichts wird mir fehlen.  
 Er lässt mich lagern auf grünen Auen  
 und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.  
 Meine Lebenskraft bringt er zurück.  
 Er führt mich auf Pfaden der Gerechtigkeit,  
 getreu seinem Namen.  
 Auch wenn ich gehe im finsternen Tal,  
 ich fürchte kein Unheil;  
 denn du bist bei mir,  
 dein Stock und dein Stab, sie trösten mich.  
 Du deckst mir den Tisch  
 vor den Augen meiner Feinde.  
 Du hast mein Haupt mit Öl gesalbt,  
 übergewollt ist mein Becher.  
 Ja, Güte und Huld werden mir folgen mein Leben lang  
 und heimkehren werde ich ins Haus des Herrn für lange Zeiten.

ANTWORTPSALM (AUS PSALM 23)

## WORT ZUM SONNTAG

# Die Einladung verlangt eine Antwort

Es geht heute eigentlich um zwei Gleichnisse in einem: um das Gleichnis vom königlichen Hochzeitsmahl und um das Gleichnis vom hochzeitlichen Kleid. Es geht darum, ob Jesu Verkündigung vom Reich Gottes angenommen oder abgelehnt wird und welche Folgen das hat. Stellen wir uns vor: Der Chef einer Firma lädt seine Angestellten zu einem Festessen ein, aber die Angestellten kümmern sich nicht darum und ignorieren die Einladung. Wenn wir unsere Freunde zu einem Geburtsfest einladen und sie kommen einfach nicht, enttäuscht uns das sehr. Wer versucht, als überzeugte/r Getaufte/r der Jugend oder den Erwachsenen die Schönheit des christlichen Glaubens schmackhaft zu machen und dann nur Ablehnung erntet, kann mit diesem Gleichnis Jesu sehr gut mitfühlen. Und ist der Vorwurf an die Leute von der Straße ohne hochzeitliches Gewand nicht eine große Ungerechtigkeit des Königs? Gemeint ist hier aber nicht das Gewand aus Stoff oder Seide. Gemeint ist, dass man die Einladung zum Hochzeitsmahl des Sohnes Jesus Christus nicht annehmen und zugleich so bleiben kann, wie man vorher war. Es ist also ein Ruf zu Buße und Umkehr.

Im Gleichnis rächt sich der König und lässt ihre Stadt in Schutt und Asche legen. Ist das die Reaktion Gottes gegenüber unserer Ungültigkeit? Rächt sich Gott an uns? So hat Jesus Gott nicht dargestellt. Aber dieses Gleichnis soll uns bewusst machen, wie undankbar wir sind, wenn wir Gottes Einladung nicht annehmen, wenn uns alles andere wichtiger ist als Gott.

## ZUM WEITERDENKEN

- Ist es mir ein „innerer Wunsch“, so wie dem König im Gleichnis, anderen in meinem Lebensumfeld die Größe und Schönheit unseres christlichen Glaubens näher zu bringen?
- Wenn ich die Einladung Gottes nicht annehmen will, sind dann bei mir immer die anderen oder „die Kirche“ schuld? Könnte es nicht auch an mir und meiner mangelnden Umkehr liegen?



**PFR. GEORG NIGSCH**

Pfarrer in Lochau und Eichenberg (Vorarlberg).

Den Autor erreichen Sie unter [sonntag@koopredaktion.at](mailto:sonntag@koopredaktion.at)

## KURZ BERICHTET

■ **Schau.** Seit 1. Oktober läuft im Dom Museum Wien die Sonderausstellung „Fragile Schöpfung“. Direktorin und Kuratorin Johanna Schwanberg wählte dafür mit Ko-Kurator Klaus Speidel naturgemäß viel Zeitgenössisches aus, die Exponate unterstreichen jedoch, dass das Thema weit in die Kunst- und Kulturgeschichte zurückreicht. Die Werke veranschaulichen die künstlerische Auseinandersetzung mit der komplexen Beziehung zwischen Mensch und Umwelt. Die Ausstellung ist bis 29. August 2021 geöffnet.

■ **Führungswechsel.** Am 1. Oktober übernahm Bernd Wachter, bisher Generalsekretär der Caritas Österreich, die Funktion des Bundesgeschäftsführers im Forum Katholischer Erwachsenenbildung (Forum KEB). Er folgt damit auf Ernst Sandrieser, der seit 2018 als Bundesgeschäftsführer tätig war und künftig die Caritas der Diözese Gurk-Klagenfurt leitet.

■ **Dialogtour.** Bischof Josef Marketz setzt eine neue pastorale Initiative in der Diözese Gurk-Klagenfurt: In den kommenden Monaten lädt er zu Sprechtagen in allen Regionen Kärntens ein. Den Auftakt bildet der Sprechtag Ende Oktober in Wolfsberg. Der zweite Sprechtag ist für Dezember in Hermagor geplant. Zu den Einzelgesprächen sind „alle Menschen, von jung bis alt, von kirchlich engagiert bis distanziert, eingeladen“, wie die Diözese am Dienstag mitteilte. Den Hintergrund für diese Dialog-Tour bilde das Amtsverständnis des Bischofs: Es gehe ihm um die Frage, was die Menschen bewegt, „besonders auch jetzt in dieser für alle so fordernden Zeit“.

Marketz will wie in seiner Zeit als Kärntner Caritasdirektor „den Menschen vor Ort begegnen und deren Anliegen, Sorgen und Hoffnungen achtsam hören und verstehen“. Ihm sei es wichtig, „nicht nur von Klagenfurt aus hinzuhören“.

## Flüchtlingssituation auf den griechischen Inseln

## Erneuter Evakuierungsappell

**Die Caritas, Ärzte ohne Grenzen, Rotes Kreuz und Diakonie rufen vier Wochen nach dem Brand im Flüchtlingslager Moria auf der Insel Lesbos die österreichische Regierung erneut dazu auf, die Evakuierung besonders schutzbedürftiger Personen nach Österreich zu ermöglichen.**

Weder auf Lesbos noch auf anderen griechischen Inseln habe sich die humanitäre Lage entspannt. Es reicht nicht, Zelte und Decken zu schicken: Evakuierungen sind das Gebot der Stunde, hielten die Hilfsorganisationen in einer gemeinsamen Aussendung fest. Österreich habe sowohl die Kapazitäten und Ressourcen als auch die Kompetenzen, um Kinder, Alte und Kranke aufzunehmen. Griechenland habe sie hingegen nicht. Deshalb müsse Österreich jetzt aktiv werden.



**Organisationen und katholische Institutionen fordern, Schutzsuchende aus Griechenland aufzunehmen.** PETROS GIANNAKOURIS/APA

**Scharfe Kritik.** Mit Blick auf die Flüchtlinge aus dem Lager Moria hat auch die Katholische Aktion Österreich (KAÖ) die Flüchtlingspolitik der Bundesregierung scharf kritisiert. Es sei „beschämend, wenn im demokratischen Wohlfahrtsland Österreich im Jahr 2020 wochenlang ernsthaft darüber diskutiert werden muss, ob wir hundert unbegleitete Flüchtlingskinder aufnehmen und diesen jungen Menschen eine Zukunft bieten“. Das „kategorische Nein“ zu Kindern aus Moria führe laut KAÖ zur Frage: „So wollen wir Weihnachten feiern?“ Die katholischen Laienorganisation rief die Regierung zur Aufnahme eines fairen Kontingents von Flüchtlingen auf.

**Ignoranz.** Seit dem Brand von Moria am 9. September appellierten dutzende katholische Institutionen und Persönlichkeiten – Bischöfe, Orden, Caritas, Organisationen der Katholischen Aktion – an die verantwortlichen Politiker, eine entsprechende humanitäre Geste zu setzen. Ebenso taten dies andere christliche Kirchen und Organisationen der Zivilgesellschaft, erinnerte die KAÖ. Verbunden damit seien auch zahlreiche konkrete Angebote gewesen, Flüchtlingen Unterkunft zu geben und sie zu betreuen. „Sie sind bisher ignoriert worden.“ Stattdessen würden jene Politiker und Parteien, die sich gegen Flüchtlinge aus Moria stellen, Ängste vor einer neuen Flüchtlingswelle schüren, kritisierten die Delegierten der KAÖ-Konferenz.

Berg-Karabach-Konflikt: Österreich soll vermitteln  
Caritas nimmt Stellung zu Corona-Studie

Die Armenisch-Apostolische Kirchengemeinde in Österreich fordert die Bundesregierung auf, als Vermittler im Konflikt um Berg-Karabach tätig zu werden. „Die durch Aserbaidschan begonnenen kriegerischen Auseinandersetzungen sind allein durch Diplomatie zu stoppen“, erklärte die Kirche. Mit einem dramatischen Appell forderte auch die Salzburger Armenien-Expertin Jasmin Dum-Tragut die Öffentlichkeit im Westen auf, den Konflikt um Berg-Karabach nicht zu ignorieren. Die Welt dürfe nicht wegsehen, wie „das letzte verbleibende orientalistisch-christliche Volk in dieser Region strampelt.“

Der Sozialstaat muss mit Blick auf Arbeitslosigkeit und Armutsbekämpfung weiter gestärkt werden. Das ist laut Caritas-Präsident Michael Landau die notwendige Konsequenz aus einer vom Sozialministerium beauftragten und aktuell präsentierten Studie, die die „sozialen Verwerfungen“ der Corona-Krise ermitteln sollte. Die Studie zeige, so Landau, dass die bisher ergriffenen Krisenmaßnahmen wirken, sie mache aber auch deutlich, „wo Lücken im System rasch geschlossen werden müssen.“ Handlungsbedarf sehe Landau vor allem angesichts der hohen Arbeitslosigkeit.



**Die Armenien-Expertin Jasmin Dum-Tragut befindet sich aufgrund von Forschungsarbeiten derzeit in Armenien.** PRIVAT



Heuer geht der **Alternative Nobelpreis** u. a. an die iranische Menschenrechtsaktivistin Nasrin Sotudeh und den Demokratie-Aktivisten Ales Bjelzjzki in Belarus. RIGHT LIVELIHOOD FOUNDATION

## Alternativer Nobelpreis verliehen

Die inhaftierte iranische Menschenrechtsanwältin Nasrin Sotudeh und der Demokratie-Aktivist Ales Bjelzjzki mit dem Menschenrechtszentrum „Wjasna“ aus Belarus gehören zu den Preisträgern des „Alternativen Nobelpreises“ 2020. Zudem wurden der US-Bürgerrechtsanwalt Bryan Stevenson und die Aktivistin für Indigenenrechte und Umweltschutz Lottie Cunningham Wren aus Nicaragua ausgewählt, wie die schwedische Right Livelihood Foundation in Stockholm mitteilte. Der 1980 ins Leben gerufene

Right Livelihood Award unterstützt Menschen, die sich, teils unter Gefahr für Leib und Leben, für eine friedliche, gerechte und nachhaltige Welt für alle einsetzen. Durch die Ehrung und den Aufbau von weltweiten Netzwerken wolle der Preis dringliche und langfristige gesellschaftliche Veränderungsprozesse fördern. 2010 hatte der österreich-brasilianische Amazonas-Bischof Erwin Kräutler für den Einsatz für die indigenen Völker und Menschenrechte in Amazonien den „Alternativen Nobelpreis“ erhalten. Der

Direktor der Right Livelihood Foundation, Ole von Uexküll, sagte, die diesjährige Auswahl der Preisträger werfe „ein Schlaglicht auf die weltweite Bedrohung der Demokratie“. Sie alle leisteten Widerstand „gegen ungerechte Rechtssysteme und diktatorische politische Regime“. Sie stärkten die Menschenrechte, „fördern Zivilgesellschaften und prangern institutionelles Fehlverhalten an“. Die Verleihung am 3. Dezember findet nicht wie sonst in Stockholm statt, sondern wegen der Corona-Pandemie virtuell.

### Erinnerung an die UN-Weltfrauenkonferenz

An die Errungenschaften der UN-Weltfrauenkonferenz vor 25 Jahren in Peking erinnerte unlängst der Vatikan. Durch das Ereignis sei das Gleichstellungsthema in den weltweiten Fokus gerückt worden, sagte Francesca Di Giovanni aus der Leitung des vatikanischen Staatssekretariats. Der Heilige Stuhl habe damals aktiv zum Gelingen der Konferenz beigetragen. Damals hatten sich 189 Staaten auf einen gemeinsamen Plan für eine globale rechtliche Gleichstellung der Frau verständigt. Die Abschlusserklärung gilt als bedeutender Schritt im Kampf gegen Diskriminierung.

### Der Finanzplatz Vatikan wird geprüft

Inspektoren der europäischen Anti-Geldwäsche-Kommission haben kürzlich mit zweiwöchigen Untersuchungen im Vatikan begonnen. Dabei soll die Wirksamkeit von rechtlichen und organisatorischen Maßnahmen gegen kriminelle Finanzgeschäfte und Terrorfinanzierung überprüft werden. Es handelt sich um die fünfte Evaluierungsrunde durch die Europarats-Kommission Moneyval. Erkenntnisse der Inspektoren bei ihrem Vor-Ort-Besuch sollen laut Moneyval in einer Plenarsitzung Ende April 2021 erörtert werden. Anschließend wird der Bericht veröffentlicht.

### WELTKIRCHE

■ **Katechese-Leitfaden auf Deutsch.** Ein neues Handbuch zur Glaubensvermittlung ist ab sofort in deutscher Übersetzung verfügbar. Das „Direktorium für die Katechese“, das im Juni vom Päpstlichen Rat zur Förderung der Neuevangelisierung vorgestellt wurde, regte laut Deutscher Bischofskonferenz die Ortskirchen an, entsprechende eigene Leitfäden zu entwickeln.

■ **Nominierung.** Der chaldäisch-katholische Erzbischof von Mosul, Michael Najeeb Moussa, wurde vom EU-Parlament für den „Sacharow-Preis für Gedankenfreiheit“ nominiert. Damit sollen seine Anstrengungen u. a. für die Rettung kostbarer Manuskripte vor der Zerstörung der IS-Terroristen honoriert werden.



**Michael Najeeb Moussa** ZAID AL-OBEIDI/APA



**Noch liegen die Äpfel obenauf.** Beim Backen versinken sie in den Teig und machen die Torte herrlich saftig. PRIVAT

Torte Ø 26 cm 20 Minuten + Backzeit  
 leicht

## Versunkene Apfeltorte

### ZUTATEN

- 1 unbehandelte Zitrone
- 5 feste säuerliche Äpfel (etwa 750 g)
- 100 g Butter
- Butter und Mehl für die Form
- 3 Eier
- 300 g Zucker
- 1 Pkg. Vanillezucker
- 120 g Mehl
- 1/2 Pkg. Backpulver
- 100–150 ml Milch

### ZUBEREITUNG

Zitronenschale abreiben und den Saft auspressen. Äpfel schälen, vierteln, entkernen und quer in dünne Scheibchen hobeln. Sofort mit Zitronensaft beträufeln, damit sie nicht braun werden. Butter bei schwacher Hitze schmelzen und auskühlen lassen.

Springform mit etwas Butter ausstreichen und mit Mehl bestäuben.

Backofen auf 180 °C vorheizen. In einer Rührschüssel Eier, Zucker (2 EL zurückbehalten) und Vanillezucker sehr schaumig aufschlagen, nach und nach zerlassene Butter, Mehl, Backpulver, Zitronenschale und Milch gut unterrühren. Die Masse in die Springform gießen, mit den Apfelscheiben dicht belegen und dem restlichen Zucker bestreuen. Im Backofen etwa 45 Min. backen.

### TIPPS

Nach Belieben kann man in den Teig Rosinen oder geriebene Mandeln geben. Die Äpfel kann man auch mit Zimt und Nelkenpulver aromatisieren.

# Einfach zum Reinbeißen



**Egal welche Sorte, Äpfel schmecken, sind gesund, die meisten von ihnen**

**lassen sich gut lagern und zu hervorragenden Speisen verarbeiten. Im Herbst**

**wird geerntet, da ist die Auswahl besonders groß.**

BRIGITTA HASCH

Kaum zu glauben, wie viel Gesundheit in einer einzigen Frucht stecken kann. Über dreißig Vitamine und Spurenelemente, besonders viel Kalium und andere wertvolle Mineralstoffe wie Phosphor, Kalzium, Magnesium oder Eisen hat ein durchschnittlich großer Apfel in und unter seiner Schale im Angebot. Man muss nur hineinbeißen. Dann reinigen seine Fruchtsäuren und Ballaststoffe ganz nebenbei die Zähne, Trauben- und Fruchtzucker sorgen für eine rasche Energiezufuhr und das enthaltene Pektin senkt den Cholesterinspiegel.

**Ein Apfel am Tag.** Das alte Sprichwort, dass man sich mit dem Verzehr von einem Apfel pro Tag den Arzt erspare, klingt nach der Aufzählung all dieser Gesundheitseffekte nicht einmal übertrieben. Erst recht, wenn man weiß, dass (geriebene) Äpfel sich auch hervorragend als Schonkost bei Magen- und Darmproblemen eignen und Äpfeln eine positive Wirkung gegen Erkrankungen der Bronchien zugeschrieben wird. Es gibt sogar Studien, die sagen, wer Äpfel isst, hat ein geringeres Risiko, an Krebs zu erkranken.

**Ungeschält.** Etwa siebenzig Prozent der Vitamine eines Apfels liegen direkt unter der Schale, wobei der Gehalt an Provitamin A und den Vitaminen B1, B2, B6, E und C

dann besonders hoch ist, wenn der Apfel in der Sonne reifen durfte. Also sollte man jeden Apfel möglichst ungeschält essen und verarbeiten.

**Sortenvielfalt.** Schaut man auf die Obstregale in Supermärkten, kann man kaum glauben, dass es weltweit 20.000 Apfelsorten gibt. Regionale Märkte und Hofläden haben meist eine größere Auswahl. Je nach Erntezeitpunkt und Lagerfähigkeit unterscheidet man Sommer-, Herbst und Winteräpfel. Wer Most oder Säfte pressen will, nimmt dafür eigene, eher säuerliche Sorten wie Mostäpfel. Naturtrübe Säfte sind zu bevorzugen, denn sie enthalten mehr sekundäre Pflanzenstoffe und sind daher gesünder.

**Süße Verführungen.** Ganz abgesehen davon, dass man zu jeder Tageszeit schnell einmal in einen Apfel hineinbeißen kann (und auch soll), beginnt der Tag schon optimal mit Apfelstücken am Müsli-Frühstück. Nicht nur Kinder lieben Apfelmus, Apfelkompott und Äpfel im Obstsalat. Die Vielfalt an Kuchen und Torten, die mit Äpfeln gebacken werden, ist hinlänglich bekannt. Die angenehme Säure von Äpfeln macht sie aber auch zu einem guten Begleiter von Käse – entweder pur oder in einem selbst gemachten Chutney.



Rot, gelb, grün,  
süß oder säuerlich  
– Äpfel sind das  
Lieblingsobst von  
Groß und Klein.

IRISART/ADOBESTOCK.COM

Menschen mit einer Apfel-Allergie müssen nicht ganz auf dieses Obst verzichten, sollten aber die gekochte Variante wählen, denn Hitze zerstört die enthaltenen Allergene.

**Lagern.** Als optimale Lagerungstemperatur werden 2 bis 5 Grad empfohlen. Wer auch andere Lebensmittel lagert, sollte die Äpfel getrennt davon aufbewahren, denn sie sondern das Reifegas Ethylen ab, das nebenan liegendes Obst und Gemüse schneller verderben lässt.

**Wussten sie, dass ...**

- es im Stift Admont eine Wachsfrüchtesammlung mit 243 naturgetreu angefertigten Modellen von Äpfeln und anderen Fruchtarten gibt? Die Wachsmodele wurden zwischen 1815 und 1840 von Pfarrer Constantin Keller (als Benediktinermönch hatte er den Ordensnamen Thaddäus) angefertigt, selbst Insektennester und Fäulnisflecken wurden eingearbeitet.
- der Augustiner Chorherr Josef Schmidberger, der ab 1796 im Stift St. Florian bei Linz wirkte, als Pionier der biologischen Schädlingsbekämpfung gilt? Schon als Novize beschäftigte sich der „Pomologe“ mit dem Obstbau und legte eine Orangerie an, sein besonderes Augenmerk galt den Schädlingen von Obstbäumen. «

**Qualitätsvolle Kindersachbücher**

# Gemeinsam auf unsere Erde schauen

**Bücher können ein guter Einstieg dafür sein, mit Kindern über wichtige Themen zu reden. Das gilt auch für den Klimaschutz.**

Klimawandel, Energieverschwendung, Umweltverschmutzung – es läuft viel falsch auf unserem Planeten. Kinder und Jugendliche sollten möglichst viel darüber wissen, denn schließlich geht es um ihre Zukunft. Schon ab dem Volksschulalter bieten folgende zwei Neuerscheinungen viele Informationen, beide sind auch anschaulich gestaltet, mit zahlreichen Illustrationen und Bildern.



**Gemeinsam retten wir die Erde.** Louise Spillsbury, Hanane Kai, altersgerecht farbig illustriert, 32 Seiten, € 10,30.

**Die Erde ist wunderbar.** Kinder gehen gerne durch den Wald oder über die Wiesen, erleben die Schönheit der Natur, sehen dort aber auch den Müll, der achtlos auf den Boden geworfen wurde. Sie riechen die Abgase in der Luft, hören von Naturkatastrophen und vermissen vielleicht den Schnee im Winter. Und sie beginnen zu fragen. Warum werfen die Leute ihren Müll einfach weg? Warum gibt es überhaupt so viel Müll? Kann man das nicht besser machen? Das Buch zeigt, dass es auch mit weniger „Kram“ geht, sowie dass

man Dinge wiederverwerten und Energie sparen kann.



**Unser Planet. Ein einzigartiges Zuhause.** Matt Whyman, Richard Jones, zur Netflix-Dokumentarserie und in Zusammenarbeit mit dem WWF entwickelt. Vorwort: David Attenborough, 96 Seiten, € 20,60.

**Der Planet und seine Vielfalt.**

Wälder, Wüsten, Gewässer oder Eiswelten – das Buch ist eine eindrucksvolle Reise durch die verschiedenen Lebenswelten der Erde. Es zeigt, welche Tiere und Pflanzen dort leben und welche Funktion jeder einzelne dieser Lebensräume für den Planeten hat. Es zeigt aber auch ihre Bedrohungen: das Verbrennen fossiler Brennstoffe trägt dazu bei, dass die Temperaturen weltweit steigen, die Eiswelten schmelzen, der Meeresspiegel ansteigt und viele Küstenregionen zu überschwemmen droht. Das Roden der Regenwälder zerstört die Lungen des Planeten. Das Überfischen von Küstengebieten und Unmengen an Plastikmüll stellen eine zunehmende Gefahr für Ozeane und Meer dar. Die Verletzlichkeit der Natur wird für Erwachsene und Kinder sichtbar. « B. H.

► **Beide Bücher sind** von Kristina Petersen aus dem Englischen übersetzt und 2020 bei Gabriel in der Thienemann-Esslinger Verlag GmbH., Stuttgart erschienen.



**Jesus mit Maria und Martha (1865):** Ein besonders schönes Ölbild des Vorarlberger Romantikers Gebhard Fatz ist eines der Top-100-Werke im vorarlberg museum, das ausgewählt wurde (links). Für die Ausstellung zum Shutdown fotografierte Sarah Mistura die Grenzschließung in Hörbranz am 18. März 2020, die etwas zuvor kaum Denkbare hat (rechts).

MARKUS TRETTNER UND SARAH MISTURA / VORARLBERG MUSEUM

# Zwei starke Signale

Das vorarlberg museum eröffnet den Herbst mit zwei Ausstellungen. Eine Sonderschau versammelt 100 Lieblingskunstwerke der neun Hauskurator/innen, und die Schau im Atrium zeigt eine Auswahl der während des Corona-Shutdowns gesammelten

Objekte. WOLFGANG ÖLZ

Wenn jemand die Sonderausstellung „Sehen, wer wir sind“ im dritten Stock des vorarlberg museums betritt, ist etwas sofort klar: Hier ist ein überzeugender Mix aus Alt und Neu geglückt. Die Top 100 Objekte aus der Sammlung des vorarlberg museums zeigen qualitätsvolle Arbeiten: Da gibt es etwa einen 9500 Jahre alten Knochen aus einem menschlichen Halswirbel, der den ältesten Nachweis menschlichen Lebens in Vorarlberg darstellt. Hochwertig ist auch eine Farbfotografie aus dem Jahr 2007, die eine „Party is over“-Situation in Ischgl mithilfe von zahlreichen aufgetürmten Mohrenbräu-Bierkisten veranschaulicht.

**Religiöses.** Viel religiöse Kunst findet sich da, zum Beispiel eine besonders schöne Szene „Jesus mit Maria und Martha“ des Vorarlberger Parade-Romantikers Gebhard Fatz (1800

-1881), ein Christus auf dem Palmesel aus dem Bregenzerwald um 1460 oder der Kristberger Flügelaltar von 1478.

**Top 100.** Die Museumstexte sind mit einem inspirierenden persönlichen Statement der Kurator/innen versehen. Beim Kristberger Flügelaltar ist sogar die Handnummer von Museumsdirektor Andreas Rudigier angeführt. Rudigier freut sich über jeden Anruf, der sich nach dem abenteuerlichen Weg des gotischen Kleinods vom Kristberg ins Haus am Kornmarktplatz erkundigt. Neben archaischen Raffineszen und spätmittelalterliche Sakralität finden sich auch Klassiker des 20. Jahrhunderts, wie eine kleine Bronzeskulptur Herbert Albrechts. Aber auch unmittelbar aktuelle Kunstwerke sind vertreten: von Alexandra Wacker über Ingmar Alge zu Karl

Salzmann. Kurz: Hier ist das „Who is Who“ der Vorarlberger Kunstwelt versammelt. Eine spannende Einführung, in der auch der bewanderte Besucher noch viel Neues entdecken kann. Während des Shutdowns war die wachsende Sammlung digital auf der Website des Museums verfügbar, jetzt kann die gesamte Top-100-Rangliste analog im Haus bewundert werden.

**Coronabildsprache.** Theresa Anwander hat sich ein momentan angesagtes Ausstellungsformat zu eigen gemacht. Das „Victoria and Albert“-Museum in London hat den Begriff der „Rapid response collection“ geprägt, damit ist gemeint, dass ein Museum sofort auf eine aktuelle Situation reagiert und dazu eine Sammlung aufbaut. Als am 15./16. März die österreichische Bundesregierung mit dem Aufruf „Bleiben Sie zuhause!“ von einem Tag auf den anderen eine gänzlich neue Situation schuf, lud das vorarlberg museum die Bevölkerung ein, über digitale Plattformen Fotos, Berichte oder Objekte zur Coronasituation einzureichen. Viele Menschen sind dieser Aufforderung gefolgt und haben Dinge, die ihren Alltag mit Covid 19 geprägt haben, dem Museum zur

Verfügung gestellt. Außerdem haben auch Künstler ihre Wahrnehmung dieser völlig neuen Situation geteilt. Sarah Mistura fotografierte gemäß einer spontan entstehenden globalen „Coronabildsprache“ leere Plätze und volle Einkaufswagen. Daniela Egger führte im Auftrag des Museums ein Corona-Tagebuch. Bella Angora griff zum Bleistift und zeichnete in ihrer Einsamkeit in Wien die Gesichter ihrer Freunde, die sie nicht besuchen durfte. Entstanden ist im 23 Meter hohen Lichthof des vorarlberg museums eine „begehbare Sammlungsitrine“, die die Erfahrung des Shutdowns ästhetisch verdichtet und dazu einlädt, die eigene Erfahrung mit den kollektiven Eindrücken dieser digitalen Sammlung abzugleichen. «

**Sonderausstellungen:**

► **Sehen, wer wir sind. 100 Objekte aus der Sammlung.** 3. Obergeschoss. **Bis Februar 2021.**

► **Shutdown. Vorarlberg und Corona.** Atrium. **Bis 24. Jänner 2021 Ermäßigte Eintritte bis 10. Oktober,** Öffnungszeiten: Di bis So, 10 bis 18 Uhr, Do 10 bis 20 Uhr, vorarlberg museum, Kornmarktplatz 1, Bregenz, T 05574 46050.

[www.vorarlbergmuseum.at](http://www.vorarlbergmuseum.at)

## Gute Entscheidungen treffen

# Das eigene Licht leuchten lassen

Die Corona-Pandemie zeigt in aller Deutlichkeit: Unser Leben ist von viel mehr Ungewissheit und Chaos durchzogen, als wir es im Alltag wahrhaben wollen. Umso mehr stellt sich die Frage, aus welchen Bausteinen sich eine tragfähige Entscheidung zusammensetzt. Ich werde in dieser Artikelserie, inspiriert von Josef Maureder, drei Bausteine einer tragfähigen Entscheidung entfalten. Sie lassen sich mit folgenden Fragen ausdrücken: Was kann ich? Was will ich? Was soll ich?

**Das Fundament einer guten Entscheidung.** Eine gelingende Wahl hängt damit zusammen, dass wir unseren Stärken und Schwächen Rechnung tragen. Denn diese bilden das Fundament, auf dem eine Entscheidung aufruhet.

Das bedeutet: In allem, was Ihnen leicht von der Hand geht, woran Sie Freude haben, was Ihren Begabungen entspricht und was Sie sich im Lauf Ihres Lebens angeeignet haben – in all dem liegt ein Wink für eine gute Wahl. Wenn Sie die Potenziale berücksichtigen, die Sie in sich tragen, weckt dies Lebendigkeit und Freude. Eng damit verbunden: Sie geben das, was nur Sie zu geben vermögen. Sie verändern und bereichern Ihr konkretes Umfeld. Und das tut gut. Sie tun gut!

**In einem bekannten Text** von Marianne Williamson\* heißt es: „Du bist ein Kind Gottes. Dich klein zu machen nützt der Welt nicht. Es zeugt nicht von Erleuchtung, sich zurückzunehmen, nur damit sich andere Menschen um dich herum nicht verunsichert fühlen. Wir alle sind aufgefordert, wie die Kinder zu strahlen. Wir wurden geboren, um die Herrlichkeit Gottes, die in uns liegt,



Wer seine Talente und Begabungen fördert und verwirklicht, wird Freude und Lebendigkeit spüren und das innere Licht zum Strahlen bringen. LIONEL BONAVENTURE/AFP/PICTUREDESK.COM

auf die Welt zu bringen. Sie ist nicht in einigen von uns, sie ist in jeder und jedem. Und indem wir unser eigenes Licht scheinen lassen, geben wir anderen Menschen unbewusst die Erlaubnis, das Gleiche zu tun.“ Marianne Williamson deutet die Größe und Schönheit jedes Menschen religiös: Alle verdanken sich einem göttlichen Ursprung. Allen wohnt ein göttliches Licht inne. Es ist jeder und jedem anvertraut, das eigene Licht leuchten zu lassen und – auch dadurch – andere zu ermutigen, ihr Licht zum Strahlen zu bringen. Wo das geschieht, verwirklicht sich die neue Welt Gottes, für die Jesus eingetreten ist.

**Entscheidungen treffen aus ganzem Herzen.** Zu Recht wird dem Christentum vorgeworfen, dass es Menschen im Namen einer falschen Demutsforderung kleingemacht hat, insbesondere Frauen. Wenn sie aus der Masse heraustreten, wurde ihnen Stolz vorgeworfen – und auf diese Weise die göttliche Dimension in ihnen verneint. Als ob Gott umso erhabener würde, je armseligere der Mensch über die Erde kriecht ... Doch

dies steht ganz und gar im Widerspruch zur Bibel und zu allen großen spirituellen Traditionen!

In meiner Seelsorgearbeit gehört es für mich zu den schmerzhaftesten Momenten, wenn ich erfahre, dass Menschen im Namen des Glaubens oder der christlichen Moral zu rechtgestutzt worden sind oder kleingehalten werden. Und es zählt zum Schönsten, wenn ich dazu beitragen kann, dass Menschen Entscheidungen treffen und leben aus ganzem Herzen, mit ganzem Verstand und mit ganzer Kraft. (vgl. Markus 12,30ff.) «

\* ZITAT AUS: MARIANNE WILLIAMSON, RÜCKKEHR ZUR LIEBE. HARMONIE, LEBENSFREUDE UND SINN DURCH „EIN KURS IN WUNDERN“, © 1993 ARKANA VERLAG, MÜNCHEN, VERLAGSGRUPPE RANDOM HOUSE.

► Die Artikel sind bearbeitete Auszüge aus dem Buch: Melanie Wolfers „Entscheide dich und lebe! Von der Kunst eine kluge Wahl zu treffen.“ Verlag: bene!, 1. Oktober 2020. Euro 19,60.



## Gute Entscheidungen treffen

## Teil 1 von 4

## MELANIE WOLFERS

IST SALVATORIANERIN,  
PHILOSOPHIN, THEOLOGIN,  
SEELSORGERIN, GEFRAGTE  
REFERENTIN UND  
BESTSELLERAUTORIN. SIE LEITET  
„IMPULSLEBEN“, EIN PROJEKT  
FÜR JUNGE ERWACHSENE.  
HP: WWW.MELANIEWOLFERS.AT  
FOTO: ROBERT MAYBACH



**Die Offenbarung des Grals** kann hier nicht aus dem Irrgarten von Geld, Sex und Gewalt führen. Im Bild (von links): Sandra Utzinger als Koyote, Lina Hoppe als Parzival und Grégoire Gros als König Artus.

KÖHLER / VLT



# Rituelle Systemkritik

Das Theater „Marie“ zeigt am Vorarlberger Landestheater in „Parzival, Geld“ den Fatalismus, den der sexualisierte Mammon erzeugt.

Mit dem Epos von Wolfram von Eschenbach hat das wenig zu tun.

WOLFGANG ÖLZ

Parzival ist bei Wolfram von Eschenbach der junge Mann, der den leidenden Gralkönig im entscheidenden Augenblick nicht fragt, warum er solche Qualen erdulden muss. Während im mittelhochdeutschen Original Parzival die Frage nicht stellt, weil es ihm seine höfische Erziehung verbietet, erkundigen sich die Figuren im Stück von Joël László nicht nach den Schmerzen des Gralkönigs, weil sie aufgrund ihrer sexualisierten Gewaltmanie nicht wollen.

**Enzyklika?** Joël László spricht im Programmheft davon, dass das Leid des Gralkönigs heute in den Slums, „in den Körpern und Böden des globalen Südens“ zu finden ist. Ein erstaunlicher Gleichklang mit der Enzyklika „Fratelli tutti“, die vergangenen Sonntag, just am Tag der Uraufführung von „Parzival, Geld“ veröffentlicht worden ist. Dort schreibt Papst Franziskus, dass jeder Mensch selig sei, der den an-

deren „auch wenn er weit von ihm entfernt ist, genauso liebt und achtet, wie wenn er mit ihm zusammen wäre“. Es ist allerdings ein Unterschied, weise über die Lage der Welt zu sprechen oder ein dramaturgisch überzeugendes Theaterstück zu schreiben.

**Geschmacklosigkeit.** Es könnte eine witzige Idee sein, dass die unterschiedlichen Schauspieler/innen des Ensembles Parzival in seiner jeweiligen Entwicklungsstufe spielen und so dem Diktum „Wir alle sind Parzival“ Genüge getan wird. Es ist meines Erachtens aber eine Geschmacklosigkeit, egal, ob das im Stück so vorgegeben ist, oder ob es ein Regieeinfall (Inszenierung Olivier Keller) ist, dem/der jeweiligen Schauspieler/in im Schritt einen Plastik Phallus anzuheften. Wenn eine ältere Dame mit grauem Haar (Suly Röthlisberger) den Parzival spielt, dann mag das im Sinne von Bertold Brecht ein Verfremdungseffekt sein, der die Illusion bricht und zum Nachdenken anregen soll, wenn dann aber während des ganzen Abends der Phallus am jeweiligen Parzival-Darsteller klebt, dann ist das einfach nur störend. Das Ganze, inklusive der Schweizerdeutsch

angehauchten Kommentare von Koyote (Sandra Utzinger), scheint auch lustig gemeint zu sein, was vereinzelte Lacher aus dem Premieren-Publikum belegen. Die Gleichung „Sex und Gewalt = die gesamte Existenz“ riss mir persönlich jedes Lächeln aus dem Gesicht. Es macht es dramaturgisch nicht besser, dass das Feindbild der Liberalen, gespielt vom gesamten Ensemble, überhaupt keine Chance auf eine Entwicklung hat. Artus (Grégoire Gros) ist hier einfach nur der König der Abzocker - zynisch, egoistisch und verlogen.

**Ehrfurcht?** Für Joël László sind Ritter nur ein Hirngespinnst, und mit den Rittern scheint auch alles Heilige des Grals und alle Suche nach Gott für ihn nicht existent. Hier gibt es keine „Achtsamkeit“ oder, um ein zeitgemäßes Wort zu verwenden, keine „Ehrfurcht“. Nur „rituelle Systemkritik“, wie es eine Figur im Stück zusammenfassend ausspricht. «

► **Parzival, Geld. Von Joël László: Di 13. / Mi 14. / Do 22. / Fr 23. Oktober, Sa 14. / So 15. November, 19.30 Uhr,** Großes Haus, Vorarlberger Landestheater, Bregenz. Karten: T 05574 42780 [www.landestheater.org](http://www.landestheater.org)

*280 Zeichen reichen, um eine Meinung zu posten.  
Aber nicht, um sich eine zu bilden.*



Orientierung braucht mehr als ein paar schnelle Tweets. Sie braucht Hintergründe und Medien, die bereit sind, diese mit jeder Ausgabe neu zu bewerten und zu beleuchten. [dubistwasduliest.at](http://dubistwasduliest.at)

Katholische  
**KirchenBlatt**  
Vorarlberg

DU BIST,  
WAS DU  
LIEST.



**SONNTAG 11. OKTOBER**

**9.30 Evangelischer Gottesdienst** aus der St. Pauli-Kirche in Bremen-Neustadt. **ZDF**

**10.30 Katholischer Gottesdienst** Aus dem Wiener Stephansdom. **ORF III**

**12.30 Orientierung.** „Fratelli tutti“: Die neue Papst-Enzyklika. – „Zuversicht“: Bischof Benno Elbs im Interview. – Ethikunterricht: vom Schulversuch zum Alternativgegenstand. **ORF 2**

**23.05 Die Zukunft ist besser als ihr Ruf** (Dokumentarfilm). Ein Film über Menschen, die etwas bewegen. **ORF 2**

**MONTAG 12. OKTOBER**

**19.40 Re: Überlebende in Srebrenica – 25 Jahre nach dem Massaker** (Reportage). Als 19-Jähriger hat Hasan Hasanovic den Genozid in Srebrenica und den Todesmarsch durch die Wälder knapp überlebt. Für das Srebrenica Genozide Memorial interviewt er Überlebende des Massakers. Er ist überzeugt: Nur wenn die Wahrheit anerkannt wird, kann es Versöhnung geben. **arte**

**20.15 Bergwelten.** (Dokumentation). Emilio Comici – Pionier und Zauderer. Er galt in den 1930er-Jahren als der beste Kletterer Italiens, war der Erstbesteiger der Nordwand der Großen Zinne und auch ein Idol des Mussolini-Regimes. Kletterlegende Peter Habeler und Comici-Experte Ivo Rabanser folgen zwei seiner berühmtesten Touren. **ServusTV**

**23.50 37 °: Wohnungsnot.** Obdachlose Familien in Deutschland. **3sat**

**DIENSTAG 13. OKTOBER**

**19.40 Re: Radikal regional – Essen ohne Umwege.** Die Corona-Pandemie hat gezeigt, wie problematisch die Abhängigkeit von globalen Lieferketten sein kann. Jetzt erfahren Lebensmittel aus der Region eine neue Wertschätzung. **arte**

**20.15 Das schweigende Klassenzimmer** (Fernsehfilm). DDR 1956: Zwei Abiturienten sehen die „Wochenschau“-Bilder des Ungarn-Aufstandes, sie sind betroffen von dem verzweifelten Kampf der Menschen um Demokratie. Soll die Klassengemeinschaft ein Solidaritätszeichen setzen? Nach dem gleichnamigen Roman von Dietrich Garstka. **ZDF**



**Di 22.35 kreuz und quer – Ein Recht auf den Tod?** Der Verfassungsgerichtshof prüft zurzeit die Frage, ob in Österreich aktive Sterbehilfe und die Mitwirkung am Suizid in Zukunft gesetzlich erlaubt werden sollen. Der Film zeigt die konträren Positionen zur Sterbehilfe – und macht deutlich, welche Brisanz das Thema für die Entwicklung der Gesellschaft hat. **ORF 2** Foto: ORF/Pre TV/Wolfram Wuinowitz

**MITTWOCH 14. OKTOBER**

**19.00 Stationen** (Religionsmagazin). Ernte gut, alles gut? Reduzieren Trockenheit und Unwetter die Ernten? Auf dem Lebensmittelmarkt herrscht derselbe Preiskampf wie bei Industrieprodukten. **BR**

**21.45 Margaret Atwood – Aus Worten entsteht Macht.** Die kanadische Schriftstellerin, geboren 1939, ist eine präzise Beobachterin mit feinsinnigem Humor. Sie scheut sich auch nicht, unbequeme Wahrheiten aufzugreifen. Internationalen Ruhm erlangte sie 1985 mit „Der Report der Magd“. Ein behutsames und amüsantes Filmporträt der großen Erzählerin. **arte**

**23.50 Keine Zeit für Träume** (Fernsehfilm). Bei der 12-jährigen Merle wird ADS diagnostiziert. Sollen die Eltern ihrer an sich kerngesunden Tochter Medikamente geben, nur damit sie im System funktioniert? **ORF 2**

**DONNERSTAG 15. OKTOBER**

**9.55 Terra Mater – Das Flechtwerk des Lebens.** Was bedeutet Biodiversität? Erstaunlich viel Leben, wie diese außergewöhnliche Dokumentation beweist. **ServusTV**

**15.00 Wunderwerke der Weltgeschichte.** Felsentempel in der jordanischen Wüste. **ZDFinfo**

**FREITAG 16. OKTOBER**

**16.00 Ich, Bauer.** Wenn Neues kommt und Altes bleibt. Am Hof der Familie Nuart in Kärnten leben vier Generationen. Nun steht der Hof samt kleiner Hofkäserei vor der Übergabe. Ein spannendes Unterfangen. **ServusTV**



**Fr 20.15 Hannah Arendt.** Die jüdische Philosophin Hannah Arendt verfolgt 1961 den Eichmann-Prozess in Jerusalem. Ihr „Bericht über die Banalität des Bösen“ erregt die Gemüter. Die stimmungsvolle Darstellung des New Yorker Exils und Hauptdarstellerin Barbara Sukowa machen die intellektuelle Debatte sinnlich nachvollziehbar. Biopic von Margarethe von Trotta, 2012. **3sat** Foto: ZDF+ARD Degeto/WDR/BR/Heimat

**19.40 Re: Der Steinadler kehrt zurück.** Erfolg für Naturschutz in den Allgäuer Alpen. In Schwaben versucht eine neue Task Force, über persönlichen Kontakt die unterschiedlichen Interessen von Tourismus, Landwirtschaft und Naturschutz zu koordinieren. **arte**

**SAMSTAG 17. OKTOBER**

**11.40 Zeitreise – Die Welt im Jahr 1000.** Die Maya, die Chinesen, die Deutschen, die Wikinger. Bei aller Ungleichzeitigkeit war schon zu spüren: Die Globalisierung schreitet voran, die ganze Welt wird zu einem Dorf. **ZDFneo**

**19.00 Schätze der Welt – Erbe der Menschheit** (Dokumentation). Die Altstadt von Graz. Der Uhrturm am Schloßberg, der gotische Dom, die barocke Oper, das Landhaus im Renaissance-Stil – und die größte antike Waffensammlung der Welt. Seit 1999 trägt die Grazer Altstadt den Titel Weltkulturerbe. **ARD-alpha**

## radiophon



**Morgengedanken** von Elisabeth Rathgeb, Innsbruck. So/Sa 6.10, Mo-Fr 5.40, Ö2.

**Zwischenruf.** Geschichten zur Zeit. So 6.55, Ö1.

**Lebenskunst.** So 7.05, Ö1.  
**Katholischer Gottesdienst** aus dem Dom zu Brixen, Südtirol. Musik: Deutsche Messe von Johann N. David u. a. So 10.00, Ö2.

**Menschenbilder.** Auseinandersetzung und Streit lohnen sich. Die Politikwissenschaftlerin Sieglinde Rosenberger. So 14.00, Ö1.

**Einfach zum Nachdenken.** So-Fr 21.57, Ö3.

**Gedanken für den Tag.** Felix Mitterer stellt Teilnehmer-Texte von „Ohren-Schmaus“ vor, dem Literaturpreis für Menschen mit Lernbehinderung. Mo-Sa 6.56, Ö1.

**Radiokolleg.** Wege aus der Sucht – Strategien der Neuorientierung. Mo-Do 9.05, Ö1.

**Radiokolleg.** „Es war ein schrecklicher Anblick.“ Verdrängte Geschichte in Briefen 1945–1948. Mo-Do 9.30, Ö1.

**Religion aktuell.** Mo-Fr 18.55, Ö1.  
**Dimensionen.** Am Lech entlang. Eine Wildflusswanderung. Di 19.05, Ö1.

**Praxis – Religion und Gesellschaft.** Mi 16.05, Ö1.

**Die Ö1 Kinderuni.** Von der Traube zum Wein. Do 16.40, Ö1.

**Im Gespräch.** Monika Helfer, Schriftstellerin. Do 21.00, Ö1.

**Matrix.** Leben als Ich-AG. Wie (un-)frei sind digitale Nomaden? Fr 19.05, Ö1.

**Logos.** Rassismus/Anti-Rassismus in den Religionen. Sa 19.05, Ö1.

**Rosenkranzgebet.** Mit den österreichischen Bischöfen. So-Sa 18.20 Uhr, Radio Maria.



**Bestattung Günther Nuck**  
Dornbirn - Feldkirch - Wolfurt - Hard

In jedar Gmoand in der ihr üs bruchand!  
Tel.: 0664/ 14 120 59

[www.bestattung-nuck.com](http://www.bestattung-nuck.com)

**Bitte vergewissern Sie sich, welche Einschränkungen bzw. Absagen der Veranstaltungen aufgrund der aktuellen Covid 19-Bestimmungen bestehen!**

Die Redaktion

## TERMINE

► **Art Brut-Ausstellung.** Im ARTelier der Lebenshilfe Lustenau arbeiten verschiedene Künstler/innen, die ihre besonderen Werke nun in der Pfarrbücherei St. Gallus für die Bevölkerung ausstellen.

**Mo und Fr 15 bis 18 Uhr, Mi 15.30 bis 19 Uhr, Sa 17 bis 19 Uhr,** Pfarrbücherei St. Gallus am Kirchplatz, Bregenz.

► **Gemeinschaftsbegräbnis für früh verstorbene Kinder.** Mit islamischem Gebetsteil. Begräbnis zu den gültigen Corona-Schutzmaßnahmen. Trauer und Verlust verbindet über alle Konfessionen und Religionen hinweg.

**Anmeldung bis 8. Oktober:** Krankenhausseelsorge Feldkirch, T 05522 303 4060.

**Do 22. Oktober, 16 Uhr,** Friedhof des LKH Rankweil.

► **PulsArt.** Konzert mit dem Ensemble für Neue Musik am Vorarlberger Landeskonservatorium. Leitung: Benjamin Lack. U.a. Francisco Obieta (geb. 1957): A Fallout of Nightmares (Uraufführung). Karten: Abendkasse und Vorverkauf auf [www.v-ticket.at](http://www.v-ticket.at), Eintritt: 17 €.

**So 11. Oktober, 11 Uhr,** Festsaal des Vorarlberger Landeskonservatoriums, Feldkirch.

► **Altacher Soiree.** Barocke Balladen und Märchen aus Schweden. Walter Raschle (St. Gallen) singt zur Gitarre Tisch-Lieder von C. M. Bellman in der Übersetzung H. C. Artmanns. Kathrin Raschle erzählt nordische Märchen. Anmeldung (erforderlich): [E pfarrzentrum@pfarre-altach.at](mailto:pfarrzentrum@pfarre-altach.at) T 05576 42010.

**Mi 14. Oktober, 20 Uhr,** Pfarrzentrum, Alttach.

► **Mit Abstand sterben und trauern.** Eingeladen sind Trauerbegleiter/innen und Totenwachenleiter/innen. Was bedeuten die Einschränkungen in der Coronazeit für das seelsorgliche und liturgische Handeln? Begleitung: Ingrid Böhrler (PfarrCaritas Feldkirch), Christian Kopf (Bildungshaus Batschuns) und Matthias Nägele (Liturgiereferent). **Anmeldung bis 16. Oktober:** T 05522 3485 205, [E patricia.hutter@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:patricia.hutter@kath-kirche-vorarlberg.at) **Mi 21. Oktober, 18 bis 21.30 Uhr,** Bildungshaus Batschuns.

## TIPPS DER REDAKTION



TSCHAIKNER



BAUER

► **Wanderlust.** Die Künstlerin Bianca Tschaikner reist regelmäßig in Länder wie Pakistan, Iran, Indien und Indonesien. Die dabei entstandenen Arbeiten sind momentan ausgestellt.

**Sa 10. Oktober, 18 bis 21.45 Uhr, um 20 Uhr** Führung der Künstlerin. **So 11. Oktober, 10 bis 12 Uhr, Mi 14. Oktober, 14.15 bis 19.45 Uhr, um 18 Uhr** Führung der Künstlerin. **Sa 17. Oktober, 16 bis 18 Uhr, So 18. Oktober, 14.15 bis 19.45 Uhr, um 18 Uhr** Führung der Künstlerin. Bahnhof, Andelsbuch.

► **Katalonische Expression.** Neue hochkarätige Ausstellung. Freier Eintritt.

**Jeden ersten Sonntag im Monat. Nächstes Mal: 11. Oktober, 10.30 bis 17 Uhr,** Rohnerhaus, Lauterach.

► **Verrückt nach Licht - Dorothee Sölle.** Konzertlesung mit der klassischen Sängerin Petra Schöch und Schauspielerinnen Renate Bauer. Sie widmen den Abend Dorothee Sölle, einer Rebellin und Mystikerin. Sie ist jene Theologin, die Arbeit, Leben, Mystik und Politik, Nach-Denken und Da-Sein in eins verwoben hat in ein schillerndes Lebenskunstwerk voller Widersprüchlichkeit und Harmonie. Kartenreservierung (erforderlich): [E renete.m.bauer@gmx.net](mailto:renate.m.bauer@gmx.net) **So 11. Oktober, 11 Uhr,** Seekapelle, Bregenz.

► **Mit Würde gesegnet.** Seminar mit Psychotherapeutin Barbara Knittel. Mit dem „Team ALTERnativ“. Anmeldung: T 05522 44290. **Do 15. Oktober, 9.45 bis 12.30 Uhr,** Bildungshaus, Batschuns.



**Für alle ein Segen**  
Begegnungsabend mit  
FI Prof. Mag. Peter Pröghl

**Freitag, 9. Oktober 2020**  
**19:00 - 21:00 Uhr**

Jugend- und Bildungshaus  
St. Arbogast, 6840 Götzis

Ehe- und  
Familienzentrum  
In jeder Beziehung

[www.efz.at](http://www.efz.at) • [info@efz.at](mailto:info@efz.at)  
+43 5522 74139

Unterstützt durch

Bundesministerium  
Alters, Familie und Jugend

familie.  
gemeinsam  
wachsen

Katholische  
Kirche  
Vorarlberg



ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

## TAGESLESUNGEN

**Sonntag, 11. Oktober**

L I: Jes 25,6-10a | L II: Phil 4, 12-14. 19-20 | Ev: Mt 22, 1-10(-14)

**Montag, 12. Oktober**

L: Gal 4, 22-24. 26-27. 31-5, 1  
Ev: Lk 11, 29-32

**Dienstag, 13. Oktober**

L: Gal 5, 1-6 | Ev: Lk 11, 37-41

**Mittwoch, 14. Oktober**

L: Gal 5, 18-25 | Ev: Lk 11, 42-46

**Donnerstag, 15. Oktober**

L: Eph 1, 1-10 | Ev: Lk 11, 47-54

**Freitag, 16. Oktober**

L: Eph 1, 11-14 | Ev: Lk 12, 1-7

**Samstag, 17. Oktober**

L: Eph 1, 15-23 | Ev: Lk 12, 8-12

**Sonntag, 18. Oktober**

L I: Jes 45, 1-4-6 | L II: 1 Thess 1, 1-5b  
Ev: Mt 22, 15-21

## IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch  
Herausgeber: Generalvikar Dr. Hubert Lenz.  
Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.  
Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Özl, Mag. Elisabeth Willi, Jakob Lorenzi MA BA. Layout: Richard Waibel  
Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211  
Abo-Service: Petra Furxer DW 125  
(Mo bis Fr von 8 bis 12 Uhr)  
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,  
Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5  
E-Mail: [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)  
Internet: [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)  
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Mag. Monika Slouk (Leiterin), Mag. Susanne Huber. E-Mail: [office@koopredaktion.at](mailto:office@koopredaktion.at)  
Das Kirchenblatt ist Mitglied im **Verband der Kirchenzeitungen - KizMedia**. Kontakt: Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer). E-Mail: [office@kizmedia.at](mailto:office@kizmedia.at)  
Jahresabo: Euro 46,50 / Einzelverkauf: Euro 1,50  
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach  
Art Copyright: Bildrecht Wien  
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at) ständig aufrufbar.

DEM EHRENKODEX DES  
ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES  
VERPFLICHTET



**KOMMENTAR**

**Pizza Fratelli**

Vater und Sohn sind nach einem Autounfall schwerverletzt. Als der jugendliche Sohn im Unfallkrankenhaus operiert werden soll, sagt jemand aus dem Ärzteteam: „Ich kann nicht operieren. Das ist mein Sohn!“ Wie ist das möglich? Bereits vor 30 Jahren kursierten Rätselaufgaben wie diese, die veranschaulichten, dass Frauen zwar mitgemeint, aber trotzdem nicht immer mitgedacht sind. Denn viele Menschen brauchen eine Weile, bis ihnen in den Sinn kommt, dass dem Ärzteteam die Mutter des Jugendlichen angehören könnte. Bei der Enzyklika „Fratelli tutti“ („Alle Brüder“ oder „Alle Geschwister“) ist das natürlich anders, weil inzwischen bekannt ist, dass es sich wie bei „Laudato si“ um ein Zitat des Franz von Assisi handelt und ein solches unantastbar ist. Nur: Hätte Franz von Assisi nicht auch noch andere großartige Zitate zur Auswahl gehabt?

Über den bloßen Titel einer Enzyklika diskutieren zu müssen, ist 2020 langweilig. Niemand hat mehr Lust auf solche Diskussionen. Weder die Frauen, die es leid sind, gerechte Sprache einfordern zu müssen, noch die Überzeugten, dass „Brüder“ geschlechtsneutral sei. „Fratelli“ zur Sicherheit nicht zu übersetzen, war eine schlaue Feuerwehrmaßnahme. Unkomplizierter wäre es gewesen, einen anderen Titel zu wählen.



**MONIKA SLOUK**  
monika.slouk@koopredaktion.at

**KOPF DER WOCHE: FABIOLA GIANOTTI, PHYSIKERIN**

**Von der Physik fasziniert**

**Die Päpstliche Akademie der Wissenschaften ist mit der Physikerin Fabiola Gianotti um ein weiteres kompetentes Mitglied reicher.**

Die Italienerin Fabiola Gianotti ist führende Teilchenphysikerin. Die Generaldirektorin des Kernforschungszentrums CERN in Genf wurde für ihre Forschung schon mehrfach ausgezeichnet – so auch für ihren Beitrag zur Entdeckung des Higgs-Boson-Teilchens, der ein wissenschaftlicher Durchbruch für die Elementarteilchenphysik war. Zudem ist sie die erste Frau an

MARIA LAURA ANTONELLI / AGF / PICTUREDESK.COM



**„Ein Viertel des Universums besteht aus dunkler Materie. Ihr wollen Forscher auf der ganzen Welt auf den Grund gehen, und natürlich auch wir am CERN.“**

**FABIOLA GIANOTTI**

der Spitze von CERN. Dort beschäftigt man sich vor allem mit Fragen, woraus das Universum besteht und wie es funktioniert. Ein großes Anliegen Fabiola Gianottis ist, junge Leute, vor allem Frauen, zu ermutigen, sich für eine Karriere im Bereich Wissenschaft und Forschung zu entscheiden. „Es gibt keinen Beruf, der nichts für Mädchen ist. Wenn du eine Wissenschaftlerin sein willst, dann sei eine Wissenschaftlerin“, sagte die 59-Jährige vor ein paar Jahren in einem Profil-Interview.

**Physik und Musik.** Die gebürtige Römerin absolvierte auch eine Musikausbildung am Konservatorium. Nachdem sie die Biografie von Marie Curie gelesen hatte, entschied sie sich jedoch, Physikerin zu werden. Trotzdem spielt sie nach wie vor leidenschaftlich gerne Klavier. Gianottis Ernennung erfolgte vergangene Woche durch Papst Franziskus. Kurz davor ist auch der aus Deutschland stammende Molekularbiologe Jürgen Knoblich vom Papst an die Vatikan-Akademie berufen worden. Der Forscher ist Wissenschaftlicher Direktor des Instituts für Molekulare Biotechnologie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien. HUBER; KATHPRESS

**ZU GUTER LETZT**

**Historischer Dialog**

Tausend Jahre gelebtes Christentum: Die Alte Kirche in Götzis hat sich im Fluss der Zeit immer wieder verändert und ist wie ein Lehrbuch der Kunstgeschichte zu lesen. So gibt es eine gotische Apsis, barocke Altäre, Fresken aus der Renaissance mit einer drastischen Hölle und Nackten im Himmel und sogar ein geheimnisvolles Bild „Jesus in der Badewanne“, das bis heute noch nicht entschlüsselt

werden konnte. Für KirchenBlatt-Leser/innen öffnen sich demnächst die Pforten dieses geschichtsträchtigen Bauwerkes zu einer besonderen Veranstaltung. Die Intendantin des Vorarlberger Landestheaters Stephanie Gräve und der Glaubensexperte Markus Hofer begeben sich im moderierten Dialog auf die Suche nach dem, was Religion und Kultur vereint und trennt. Moderiert wird der Abend vom Chefredakteur des KirchenBlatts, Dietmar Steinmair.

► **Moderierter Dialog.** Mit musikalischer Begleitung. Eintritt frei. **Do, 22. Oktober, 19 Uhr,** Alte Kirche, Götzis. Anmeldung bis 12. Oktober unter [E.petra.baur@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:E.petra.baur@kath-kirche-vorarlberg.at)



**Eine Veranstaltung im besonderen Ambiente der Alten Kirche. KKV / KRANZ**

**HUMOR**

„Papi, bist du einmal Schriftsteller gewesen?“ - „Nein. Wie kommst du darauf?“ - „Oma meinte, du hättest früher ganz schöne Geschichten gemacht!“



s' Kirchamüsl

**Fratelli tutti - do honse jo an alle denkt! Nur net ans Kirchamüsl, wel sus müassts jo tutti musi hoasa.**